

Wiesbadener Tagblatt.

Druck und Verlag:
2. Schellberg'sche Buchdruckerei, "Tagblatt-Press".
Verlagszeit: 8 Uhr morgens bis 7 Uhr abends,
außer Sonn- und Feiertagen.

Wöchentlich
mit einer täglichen



7 Ausgaben
Unterhaltungsbeilage.

Erscheinungszeit:
Wöchentlich nachmittags, Sonntags von 12 nachmittags
Fernsprecher-Sammel-Nr. 59331.
Berliner Adress: Berlin-Mitte, Wilmersdorf.

Bezugspreis: Für eine Belegzeit von 2 Wochen 24 Hpf., für einen Monat 48 Hpf., für ein halbjähriges Abonnement 228 Hpf., für ein jähriges Abonnement 456 Hpf. — Belegabnehmer nehmen an: der Verlag, die Ausgabestellen, die Träger und alle Verwalter. — In Fällen höherer Gewalt oder Betriebsstörungen haben die Empfänger keinen Anspruch auf Befreiung des Blattes oder auf Rückzahlung des Bezugspreises.

Druckerschrift: Tagblatt Wiesbaden.

Verlagskonto: Frankfurt a. M. Nr. 7405.

Nr. 169.

Dienstag, 23. Juni 1936.

84. Jahrgang.

Sanktionsaufhebung und Völkerbundsreform.

Heute zwei außenpolitische Debatten.

Das Unterhaus setzt die Aussprache fort. — Ablehnung des Mißtrauensantrags der Arbeiterpartei sicher. — Blum läßt über die Außenpolitik abstimmen.

Delbos vor der Kammer.

Paris, 23. Juni. (Drahtbericht unserer Berliner Abteilung.) Zwei außenpolitische Aussprachen bringt die heutige Tag und zwar in dem englischen Unterhaus und in der französischen Kammer. In England handelt es sich um die Fortführung der Aussprache, die sich an die Rede Ebens angeschlossen. Aus rein technischen Gründen mußte diese Aussprache in der vorigen Woche abgebrochen werden, wobei es für die Regierung nicht sehr vorteilhaft war, daß sie nicht mehr auf die Angriffe Klobb Georges zu antworten vermochte. Das Wochenende ist von den Sanktionsgegnern und den Sanktionsfreunden zur Einberufung von Propagandaveranstaltungen benutzt worden. Wenn sich die Gegner der Regierung aber der Hoffnung hingeben sollten, daß sie wieder, wie nach dem Haare-Kaasplan, die Regierung eine große Bewegung entfesseln und die Regierung zur Aufgabe ihrer Pläne zwingen könnte, so sind solche Hoffnungen trügerisch. Es kann gar keinem Zweifel unterliegen, daß der Mißtrauensantrag der Arbeiterpartei gegen die Regierung Baldwin heute abgelehnt wird. Für den Ministerpräsidenten mag es angenehm sein, daß jetzt wieder die Kreise seiner eigenen Partei, die ihn unlängst scharf angegriffen, die sogenannte Wochenendgesellschaft des Lord Brinton, wieder hinter ihm steht, jedoch in der heutigen Aussprache auch Churchill für die Regierung eintreten wird. Eben hat im übrigen die Situation für das Kabinett noch dadurch erleichtert, daß er auf eine Anfrage der Arbeiterpartei erklärte, England habe nicht die Absicht, in Genf die Anerkennung der Annexion Österreichs durch Italien vorzuschlagen oder einen solchen Vorschlag zu unterstützen. Im ganzen wird man sagen können, daß Sanktionen von der Unterhausausprache nicht mehr zu erwarten sind.

Die Erklärungen, die der französische Außenminister

Delbos heute nachmittag in der Kammer abgegeben will, haben programmatischen Charakter. Das wird dadurch unterstrichen, daß vorher im Ministerrat diese Erklärung behandelt wird, daß die gleiche Erklärung morgen im Senat vom Ministerpräsidenten Blum verlesen und daß schließlich die französische Regierung ein Vertrauensvotum von der Kammer erwartet. Da bekanntlich die eigentliche Regierungserklärung des Kabinetts Blum die Außenpolitik nur kurz streifte, so wird also heute ein Verlautes nachgeholt und die Außenpolitik der Regierung scharf umrissen. Der interessanteste Teil ist allerdings durch die Entscheidung, daß die französische Regierung der Aufhebung der Sanktionen zustimmt, vorweggenommen. Man kann wohl annehmen, daß Delbos sich eingehender mit der Reform des Völkerbunds befassen wird, auch wenn dieses Thema in Genf jetzt noch nicht zur Debatte steht. Nach den Äußerungen der französischen Presse scheint die Regierung Blum auf diesem Gebiete eine stärkere Aktivität zu planen. Freilich sind die Ziele dabei kaum sonderlich neu. Im ganzen kommt es den Franzosen auch jetzt wieder darauf an, den Völkerbund als eine Einrichtung zu erhalten, die die Anerkennung der durch die Friedensverträge geschaffenen Zustände zu garantieren hat. Das alte, seinerzeit gefeierte Genfer Protokoll vom Jahre 1924 soll wieder aus der Versenkung heraufgeholt und neu belebt werden. In diesem Sinne haben sich ebenfalls bisher die meisten Pariser Blätter geäußert. Die Erklärungen Delbos' heute nachmittag werden zeigen, ob damit tatsächlich die Ansicht der französischen Regierung wiedergegeben wird.

Belgien für Aufhebung der Sanktionen.

Brüssel, 23. Juni. Das Kabinett hat Montagabend eine Sitzung abgehalten. Es wurde beschlossen, in Genf der Aufhebung der Sanktionen zuzustimmen.

Der Verkehr im Hafen von Marseille lahmgelegt

40 Schiffe von Streikenden besetzt.

Die Offiziere verlassen die Schiffe.

Paris, 23. Juni. In Marseille hat sich der Streik der Seeleute in den letzten Abendstunden des Montags weiter ausgedehnt und umfaßt unter Einschluß der Schlepper- und Fischerbootmatten bereits 3000 eingeschriebene Streikende. Die Zahl der französischen Schiffe, die von den Streikenden besetzt sind, beträgt bereits 40. Es haben am Montag den Marseiller Hafen überhaupt nur noch vier Schiffe verlassen können, da nach und nach alle Schlepper vom Streik erfaßt worden sind.

Das Syndikat der Handelsmarine von Marseille hat an die Regierung eine Entschädigung abgelehnt, in der auf die Zwischenfälle im Marseiller Hafen und besonders auf die Besetzung der Schiffe durch die Streikenden unter Hinzurechnung der roten Fahnen hingewiesen wird. In der Entschädigung heißt es u. a.: „Die Offiziere sind umso schwerwiegender, als sie sich an Bord von Handelschiffen ereignen, die wertvolle Helfer unserer ganzen Handelsmarine sind.“ Zum Schluß verlangt das Syndikat der Handelsmarine, daß die Regierung die notwendigen Anordnungen treffen und die Verantwortung übernehmen möge.

Wie der „Matin“ hierzu weiter meldet, hätten vielfach Offiziere der betroffenen und besetzten Schiffe versucht, sich dem Hissen der roten Fahnen an dem Hauptmast ihrer Schiffe zu widersetzen, aber sie hätten sich dem geschlossenen Widerstand der Mannschaft gegenübersehen, die sogar zu Gewaltmaßnahmen bereit gewesen sei.

Auch in dem nordfranzösischen Hafen Rouen, wo über 800 Matrosen die Arbeit niedergelegt haben, fliegen nun 30 Schiffe an den Kais fest und sind von den Streikenden besetzt worden.

Wie der „Jour“ zu dem Streik der Matrosen der Handelsmarine in Marseille mitteilt, haben die Offiziere der unter dem Zeichen der roten Fahnen besetzten Schiffe sich entschlossen, die Schiffe zu verlassen, weil die Vertreter der Streikenden eine von den Offizieren vorgebrachte Einigungsformel nicht angenommen haben.

de la Rocque:

„Der letzte Abschnitt vor dem Siege“.

Paris, 23. Juni. Der Feuerkreuzer-Führer, Oberst de la Rocque, hat einem Vertreter des „Echo de Paris“ zur Auflösung seines Verbandes einige Erklärungen abgegeben. Nur die Frauengruppen und die angeschlossenen Hilfsverbände seien, so meinte Oberst de la Rocque, durch die Regierungsgewalt betroffen. Der Verband sei von ihm die „Französische Sozialer Partei“ begründet worden, und fast zur gleichen Zeit hätte eine Anzahl von anderen nationalen Verbänden ihre Sammlungen ebenfalls geändert, um auf diese Weise einer Auflösung zu entgegen. Von drei seiner Organisationen bestanden für den Augenblick ebenfalls zwei weiter. Die Regierung werde sich vielleicht genötigt sehen, neue Verordnungen auszugeben. Immerhin habe sie bereits bewiesen, daß sie nicht fähig ist, auf den ersten Wurf hin einen Text auszuarbeiten, der ihren Absichten und Zielen entspräche.

Jur innenpolitischen Lage meinte Oberst de la Rocque, die Feuerkreuzer seien so stark geworden, daß sie sich nicht mehr zu belästigen hätten. Eine Armut und Belohnung sei noch keine Bewegung zur Macht gekommen oder groß geworden. Die Zeit der Armut liege bereits hinter der Bewegung. Die Zeit der Belohnung habe begonnen. Sie sei der letzte Abschnitt vor dem Siege, und er danke Blum und Salengro für ihre Arbeit.

Erpresserischer Kindesraub wird mit dem Tode bestraft.

Ein neues Reichsgesetz.

Berlin, 22. Juni. Die Reichsregierung hat am 22. Juni 1936 ein Gesetz über den erpresserischen Kindesraub erlassen, das vom Führer und Reichskanzler sowie dem Reichsminister der Justiz, Dr. Gürtner, unterzeichnet ist. Das Gesetz droht denjenigen, der in Erpressungsabsicht ein fremdes Kind durch List, Drohung oder Gewalt entführt und somit der Freiheit beraubt, mit dem Tode. Als Kind gilt der Minderjährige unter 18 Jahren.

Neue Fortschritte im Strafrecht

Das Gesetz gegen Kindesentführung.

Von Zeit zu Zeit geben uns Nachrichten aus anderen Ländern, besonders aus Amerika zu, die über Fälle von Kindesentführung berichten, um von den geängstigten Eltern irgendwelche Geldsummen zu erpressen. Der Fall Lindbergh, der noch in aller Erinnerung ist, war das bekannteste Verbrechen dieser Art. In Westeuropa sind solche traurigen Erscheinungen der Vermilderung fester geblieben. In Deutschland fehlte bisher ein besonderer Paragraph im Strafgesetzbuch gegen solche Delikte, sie mußten also nach den sonst üblichen Bestimmungen gegen Freiheitsberaubung oder ähnlichen Vergehen behandelt werden.

Kürzlich ist nun aus Bonn ein Fall von Kindesentführung gemeldet worden. Damit die Verbrechensjagd sich nicht die Lücke im Strafgesetzbuch zum Vorteil macht, hat die Reichsregierung kurz entschlossen ein neues Gesetz erlassen, das rückwirkend am 1. Juni in Kraft getreten ist. Demnach wird derjenige, der zum Zwecke der Erpressung durch List, Drohung und Gewalt ein Kind entführt, oder der Freiheit beraubt, mit dem Tode bestraft. Als „Kinder“ gelten dabei alle Personen unter 18 Jahren. Durch dieses strenge Gesetz, das im vollen Umfange der Volkseinstimmung entspricht, hat das Deutsche Reich eine Schranke aufgerichtet, die so leicht niemand zu durchbrechen mag. Der Satz, daß die Verhinderung des Verbrechens wichtiger sei als seine Bestrafung, gelangt hier zur Anwendung. Abgesehen wurde vor einigen Tagen auch aus einem überamerikanischen Staat gemeldet, daß dort wegen einer Kindesentführung ein Todesurteil verhängt wurde, jedoch nur in der Erwartung, daß die Regierung des betreffenden Landes dieses Urteil durch ein Gesetz legalisieren werde. Wie man sieht, wird in Deutschland ohne langwierige Verhandlungen dasjenige Recht geschaffen, das sich aufgrund der Umstände des Verbrechens von selbst versteht.

Mit diesem Gesetz wird wiederum ein Teil derjenigen Fragen vorweg gelöst, die später im neuen deutschen Strafrecht zusammengefaßt werden. Wie schon wiederholt ausgeführt wurde, handelt es sich um eine völlige Strafrechtsreform, für die seit der Machtergreifung die Vorarbeiten auf neuer Grundlage im Gange sind. Diese große gesetzgeberische Arbeit wird von der Antikrime Strafrechtskommission geleitet, die unter der Führung des Reichsjustizministers Dr. Gürtner tätig ist. Im April 1935 lag das Ergebnis der 1. Lesung vor und wurde veröffentlicht. Seitdem hat eine 2. Lesung stattgefunden, über die ebenfalls ein statistischer Band erschienen ist (Verlag Vahlen in Berlin). Wie der erste Einband bereits zeigt, sind in den Einzelheiten zahlreiche Änderungen erfolgt. Insbesondere konnten die Befehle des Münchener Reichstages für den Abschnitt „Angriffe auf Rasse und Erbgut“ berücksichtigt werden. Ferner hat sich die Kommission eingehend mit der Frage beschäftigt, ob das Recht zum Schutz der Bewegung als ein Dauerrecht zu betrachten sei, oder ob es sich um eine vorübergehende Ordnung handeln solle, die daher in das allgemeine Strafrecht nicht aufzunehmen sei. Die Kommission hat sich für eine möglichst vollkommene Verschmelzung des Staats- und Bewegungsschutzes entschieden.

Für Ehrenhändel ist grundsätzlich die Straflosigkeit in Aussicht genommen. Staatssekretär Dr. Freyler erinnert sich dabei an die Ehrenordnungen der Wehrmacht, der SS und SA, durch die praktisch die Antwort auf die Duellfrage erteilt ist. Andererseits wird festgestellt, daß niemand als ehrlos gelten darf, der die Wahrung seiner Ehre auf andere Weise als durch den Zweikampf mit der Waffe für richtig hält. Es wird die Anregung zur Schaffung einer Reichsehrenordnung gegeben, die allen anerkannten öffentlichen Gesellschaften das Recht geben soll, die Träger des Verhältnisses zur Wahrung der Ehre ihrer Mitglieder zu sein. Die NSDAP. und ihre ange-

Der erpresserische Kindesraub ist ein Verbrechen, das in den letzten Jahren große Staaten heimgesucht hat. In Deutschland sind bisher Fälle dieses Verbrechens verhältnismäßig gering gewesen. Vor wenigen Tagen hat sich jedoch ein Fall ereignet, der Anlaß gibt, mit energischen gesetzgeberischen Maßnahmen vorzugehen. Durch das neue Gesetz soll dieses Übel an der Wurzel ausgerottet werden.

Das Gesetz tritt mit Wirkung vom 1. Juni 1936 in Kraft.

wissen, daß sie nicht einseitig vorgegangen sei. Die britische Regierung wüßte der Konferenz vollen Erfolg.

Im Namen Frankreichs sprach sich Paul Boncour der allgemeinen Anerkennung für die Art des türkischen Vorgehens an.

Italien wies auf das unmittelbare Interesse der Sowjetunion an der Meerengenfrage hin. Die positive Illusion, daß der Weltkrieg der letzte Krieg gewesen sei, sei im Jahre 1933 noch sehr klar gewesen. Inzwischen hätten sich die nationalen Gegensätze verschärft.

Der japanische Delegierte, Vizepräsident Sato, erklärte, daß sein Land die Notwendigkeit einer Abänderung erkenne und den türkischen Entwurf grundsätzlich annehme. Da Japan dem Völkerbunde nicht angehört, könne sich allerdings seine Mitarbeit nicht in den gleichen Formen vollziehen.

Auf Vorschlag des rumänischen Außenministers wurde sodann der australische Delegierte Bruce zum Vorsitzenden, der Griechische Politis zum Vizepräsidenten und der Delegierte der Abrüstungssektion des Völkerbundessekretariats, Agnides, zum Generalsekretär der Konferenz gewählt.

Die Konferenz beschloß, zum türkischen Abkommensentwurf Kenntnis zu nehmen und über ihn morgen die allgemeine Aussprache zu eröffnen.

Gemäß einem Antrag des englischen Vertreters wird diese Aussprache nicht öffentlich sein.

Die türkischen Vorschläge.

Der Entwurf der türkischen Abordnung für das neue Abkommen über die Meerengen, das an die Stelle des Lausanner Abkommens treten soll, steht u. a. vor, daß Handels- und Kriegsschiffe in den Meerengen in Kriegszeiten, d. h. wenn die Türkei neutral ist, freie Durchfahrt bei Tag und Nacht ohne Rücksicht auf die Flagge und Ladung haben. In Kriegszeiten, wenn die Türkei Kriegsführend ist, wird die Freiheit der Durchfahrt den neutralen Handelsschiffen unter der Bedingung zuerkannt, daß sie in keiner Weise den Feind unterstützen.

Kriegsschiffe haben in Friedenszeiten mit Ausnahme von Unterseebooten freie Durchfahrt bei Tag, wenn sie folgende Bedingungen erfüllen: Sie müssen der Türkei einen Monat vorher unter Angabe der Besatzung, des Namens, der Gattung und der Zahl der Schiffe angemeldet werden. Unter diesen Bedingungen kann jeder Küstenstaat des Schwarzen Meeres Kriegsschiffe bis zur Stärke einer Flotteneinheit durch die Meerengen fahren lassen. Eine Flotteneinheit besteht aus einem Kreuzer und zwei Torpedobooten, wobei die Gesamttonnage 14 000 Tonnen nicht übersteigen darf. Wenn jedoch die türkische Flotte von ihrer Marimarbasis abwesend ist, oder wenn eines ihrer Schiffe von mehr als 10 000 Tonnen vorläufig außer Dienst gestellt erscheint, kann die ausländische Einheit die Meerenge nur in zwei Flottenteilen durchfahren. Ein Schwarzes Meer darf die Gesamttonnage der den Küstenstaaten gehörenden Kriegsschiffe nicht mehr als 25 000 Tonnen betragen. Die ausländischen Kriegsschiffe müssen das Schwarze Meer längstens in 15 Tagen wieder verlassen. Die erwähnten Bedingungen mit Ausnahme der Flottengröße und der zeitlichen Begrenzung gelten auch für Kriegsschiffe der Uferstaaten des Schwarzen Meeres bei der Durchfahrt ins Mittelmeer. Beantworte ein Uferstaat des Schwarzen Meeres die Durchfahrt eines Kriegsschiffes, dessen Tonnage größer ist als das für die Durchfahrt zugelassene Höchstmaß, so bedarf es einer besonderen Bewilligung durch die Türkei. Wenn in Kriegszeiten die Türkei neutral ist, ist es den Kriegsführenden verboten, in den Meerengen andere Schiffe aufzuhalten oder zu fassen. Geht es aber in Kriegszeiten die Türkei zu den Kriegsführenden oder betrachtet sie sich als im Zustand der Kriegspassivität, so behält sie sich das Recht vor, vom System der besonderen Bewilligungen dem Völkerbund zur weiteren Veranlassung Mitteilung zu machen. Zivil- und Militärluftschiffe können die Meerengen nicht überfliegen, sondern müssen zum Schwarzen Meer einen von der Türkei zu bestimmenden Kurs einschlagen.

Glückliche Tage auf dem Lande.

Von Friedrich Schnad.

Ich wohne in einer grünen Einöde. Wiesen und Äcker umgürten das Bauernhaus. Die Natur treibt bis in den Hof. Vor der Schwelle duckt sich über und geduldiger Wegerich, als strebe die Natur den Platz wieder zu erlangen, der ihr genommen wurde. In die baumbehangenen Wiesen grenzen die Felder. Der Weizen steht in langen Strichen vorüber, bis hinab in die Erlengründe, wo das alte Holz kreuz steht. Wasser anseht, der Boden vermaort und saures Gras wächst. Dort lagert sich ein Dickschiff von Weidengeweiss mit Hähern, Eiftern und Krähen. Kleine Wasserläufe rinnen hier aus den Wiesen zusammen. Schmächtige Wurzel ringeln und winden sich in den stillen Rinnalen. Unweit davon beginnt der Wald, der parfümiert die Landschaft bepflanzt und einen weiten Bogen von Laub und Blau um Felder und Wiesen schlägt. An seinem Saum wagt ein frisches Gebirgsmäuerchen, dessen Richtung mir ungewiss ist. Es hat Fische an einem hellenweißen Sandstein. Darüber die Flut mit geheimnisvollem Schmeigen hinzieht. Scheint die Sonne, steigt ich bei den dunkelsten Wasserminnen ins Fließbett und nehme ein Bad. Dann schreien mich die glatten Forellen um die Beine, was schmerzhaft und erhellend ist, und unter den Fischen fließt der Sand weg.

Auf den Wiesen stehen ein paar schmeckende Krähen, die Hühner leuchten mit roten Köpfen zwischen den Büscheln, die Insekten lausen und manchmal hoppelnd ein Haie gemächlich durch die Kräuter, die keinen Schaurzart zeigen. Im Gebüsch kriecht ein Faltenmännchen, und geknirscht lag ich auch ein neugieriges Reh, das mit zwei Lustsprüngen in die Wiese springt.

Heute läuft dort die Mähmaschine. Eine große Fläche ist bereits gemäht. Das Weiser freicht knapp über den Boden, und alles Gedächtnis muß über die Ringe springen. Dabei ereignet sich ein Unglück. Das Weiser jagt durch ein Rebhühnchen. Die armen Küken purzeln über die Schneide. Das Huhn war gestürzt. Ein Küken war getötet worden.

Bis zum nächsten Dorf ist es eine gute halbe Stunde. Manchmal schallen die Stimmen der Bauern, die in den Feldern arbeiten, herüber. Ein Weg führt am Haus vorbei, doch verliert er sich bald in den Ädern hinter Gebüsch und Getreide. Selten kommt ein fremder Mensch vorbei. Schon mehrere Wochen bin ich hier und habe noch keinen zu Gesicht bekommen. Ich unterhalte mich mit den Blumen, den Hühnern und dem Hund. Tief bin ich versetzt in der grünen, windbrausenden Einsamkeit, eingebettet in die Stille von Luft, Gras und Erde.

Die Schwalben umfliegen das Haus. Im Kuhstall steht in einer Ecke ein bißchens reger. Tiefe ist mit dem Finger an den Ast, reihen die Schwalben ihre Schnäbel weit auf. Ihr heiser, kleiner Raubdrachen ist bißchens, zahllose Fliegen und Insekten müssen dazu hinein.

Italienische Vorbehalte.

Montreux, 22. Juni. Die italienische Regierung hat an den türkischen Außenminister, als den Einberufener der Konferenz von Montreux, eine Note gerichtet, in der sie erklärt, sie habe bereits darauf hingewiesen, daß nach ihrer Auffassung der gegenwärtige Augenblick für die Behandlung der wichtigeren Fragen ungünstig gewählt sei. Sie glaube, daß diese Fragen nach den bevorstehenden Genfer Tagungen mit größerem Nutzen erörtert werden könnten. Indem sie an diesem Standpunkt festhalte, erkläre sie sich schon jetzt bereit, die Frage zu erörtern, wenn sich die Lage geklärt hat. Bis dahin müsse sie hinsichtlich aller Beschlüsse, die in ihrer Abwesenheit getroffen werden sollten, alle Vorbehalte machen.

Die Gegner Roosevelts in den eigenen Reihen.

Spaltung der Demokratischen Partei.

Philadelphia, 22. Juni. Mehrere führende Mitglieder der Demokratischen Partei, darunter Roosevelts alter Gegner, der frühere Gouverneur des Staates New York, Alfred E. Smith, haben den Demokratischen Parteitag aufgefordert, Präsident Roosevelt und den neuen Kurs zurückzuweisen und einen „echten Demokraten“ aufzustellen, der die Grundsätze der Demokratischen Partei achte und den Patriotismus über die Parteiwirtschaft stelle. Weiterhin fordern sie weniger Einmischung der Regierung in die Privatwirtschaft, einen ausgeglichene Staatshaushalt, die Einhaltung der Verfassung und größere Sparmaßstäbe. Für den Fall, daß ihre Forderungen nicht anerkannt würden, droht die Gruppe, bei den Herbstwahlen zu dem republikanischen Kandidaten Landon überzugehen.

Madariaga und die Reform des Völkerbundes.

Eine Note des spanischen Außenministers.

Madrid, 22. Juni. Der spanische Außenminister Barcia besetzte sich Montag in einer Note mit den Kommentaren, die in den letzten Tagen in der spanischen und ausländischen Presse über angebliche Vorschläge zur Reform des Völkerbundes erschienen waren. Es wurde behauptet, daß diese Vorschläge der spanische Vertreter in Genf, Madariaga, gemacht habe. Barcia stellte fest, daß ein solches Dokument weder amtlich noch halbamtlich vorhanden sei. Es handele sich lediglich um ein „unpersönliches Protokoll“ über eine Begegnung, die im Mai zwischen mehreren neutralen Völkerbundsvertretern stattgefunden habe. Die Konferenz habe über Wege zur Festlegung der kollektiven Sicherheit beraten. Madariaga sei damals mit der christlichen Zusammenfassung der von den Teilnehmern geäußerten Ansichten beauftragt worden.

Es verlautet, daß der Außenminister diese Note nach einer Aussprache im heutigen Ministerrat und auf Drängen Madariagas veröffentlicht habe. Madariaga soll die Regierung darauf aufmerksam gemacht haben, daß ihm vorzuschicken der Vorbehalt für den nächsten Völkerbundrat angeboten werde, daß er ihn aber nicht übernehmen könne, falls von spanischer Seite nicht eine Auffrischung erfolge, die seine Kompromittierung durch die Presse verhindere.

Professorin der Wiener Universität niedergeschossen. Am Montagvormittag wurde in der Wiener Universität Professorin Maria Schick von einem seiner Schüler namens Kellbach erschossen. Kellbach, der bereits sein Studium vollendet hatte, stellte Professorin Schick im Treppenhaus und gab vier Schüsse auf ihn ab. Der Grund für diese Mordtat dürfte persönliche Rache sein, da Schick es verhindert haben soll, daß Kellbach eine in Aussicht stehende Stellung bekam.



Eine Künstlerin.

Auf dem Berliner Ständesamt Tiergarten hat sich der Intendant des Staatstheaters, Staatsrat Gurtan Grundgens, mit der Schauspielerin Marianne Poppe verlobt.

Schimpfend, mit schellen, spizen Anglisten fliegt die Schwalbe auf und legt sich auf die Glatte der an der Wand. Unermüdet ist ihr meine Annäherung. Wüßte sie, wie gern ich sie habe! Dann hängt noch ein Schwalbenkiss auf einer kalten Steinwand, die im Fluß aus der Einbecken herausragt und in der Kamin mündet. Die Schwalbenfliegen durchs Fenster aus und ein. Man mußte eine Scheibe herausnehmen. Frühlingsmorgens hüpfen sie auch in mein Zimmer und hüpfen die Fliegen. Es sind fette Bauernfliegen, wohlgenährt mit Milch, Butter und verträufeltem Honig. Wenn die Schwalben in Laune sind, legen sie sich auch auf die Jaden eines Hirschgeweihs über meinem Bett und zwitschern wunderbar. Agostische Geckheiten, kleine Alldayen, mit denen sie sich flüchtig unterhalten? Schon lausen sie wieder durchs Fenster und werfen sich in blühenden Büschen durch die morgendliche goldbraune Kühle. Mit Schwalbenrufen beginnt der Tag und mit Grillen geigen geht er aus. Damals glänzt das helle Sonnenlicht finkenflüchtig und flüchtet das läche Lied des Teichhänkers, den ich belausche, wenn ich an der Einsamkeit entlang streife.

Abends aber leuchtet ein großer, feierlicher Mond durch die schlummernden Bäume und von fernher tönt der dumpfe Trommelwirbel der Frösche.



Die ersten Gäste im olympischen Dorf. Als erste Gäste haben die japanischen Marathonläufer mit ihren Begleitern das olympische Dorf bezogen. Hauptmann Fritzer begrüßt die Gäste aus dem Ferner Osten. (Schirmer, W.)

Refordfahrt des L3. „Hindenburg“.

Laufhuf, 22. Juni. Das Luftschiff „Hindenburg“ hat die bisher schnellste Überquerung des Ozeans in Ost-West-Richtung um 32 Minuten verbessert. 59 Stunden und 52 Minuten nach seiner Abfahrt von Frankfurt a. M. erschien es über Laufhuf und landete bald darauf.

Die Zoll- und Passkontrolle wickelte sich diesmal schneller als sonst ab, da die Beamten schon eine gewisse Routine darin haben. Eine Stunde nach der Landung waren sämtliche 41 Fahrgäste des Luftschiffes bereits abgefertigt.

Leutnant-Commander Fred Sade, der an dem letzten Flug des Luftschiffes „Hindenburg“ nach Laufhuf als Beobachter der Vereinigten Staaten teilnahm, äußerte sich sogleich nach seiner Landung sehr begeistert über die Flugleistung. Er erklärte: „Es war ein wunderbarer Flug, alles fliege ausgezeichnet. Wir hätten viel früher landen und einen neuen Rekord aufstellen können, verlangsamten jedoch absichtlich die Fahrt, um schlußplanmäßig anzukommen.“ Das Luftschiff „Hindenburg“ wird bereits in der Nacht zum Mittwoch mit vollbesetzten Kabinen seine Heimreise nach Frankfurt am Main antreten, wo es voraussichtlich am Freitag, 26. Juni, eintrifft. Das Luftschiff wird schon am 29. Juni in Frankfurt zur vierten diesjährigen Nordamerikafahrt starten.

Gut abgegangen.

Englischer Bomber auf die „Normandie“ abgefeuert.

Paris, 22. Juni. Auf der Höhe der Insel Wight führte am Montag ein englisches Bombenflugzeug auf den französischen Personendampfer „Normandie“ ab. Das Flugzeug versenkte sich in der Tafelung des Borderrades, drehte sich um sich selbst und landete dann verhältnismäßig glimpflich auf dem Vorbord. Der Flugzeugführer, ein Leutnant, blieb unverletzt und ging froh an Land. Die „Normandie“ legte ihre Reise nach Le Havre fort. Das Flugzeug, das ziemlich beschädigt wurde, blieb an Bord.

Aus Kunst und Leben.

* Gutenberg-Festwoche in Mainz. („Alba“ mit Götzen.) Der zweite Beitrag der Mainzer Oper zur Gutenberg-Festwoche war Verdis „Alba“, die durch Hinzunahme von drei prominenten Götzen höchsten Glanz erhielt. Kammerfräulein Hildegard Ranzel von der Mainzer Staatsoper sang die Titelrolle mit einer Intensität der stimmlichen und mimischen Gestaltung, die vorbildlich genannt werden darf. (Die Sängerin hatte übrigens die gleiche Partie bei den Wiesbadener Musikspielen 1933 geungen. Karin Branzel und Helge Rosow waren ihre Partner.) Als „Amneris“ war Marietherese Hendrichs von der Kölner Oper an die Stelle ihres früheren Wirtens, wenn auch nur für die Dauer eines Abends, zurückgekehrt. Mit ihrem prächtigen Mezzosopran war es ihr ein leichtes, die Sompaschönen der Theaterbesucher Mainzer zu erneuern. Für den leider erkrankten Kammerfräulein Lorien Rast von der Dresdener Staatsoper war Egidio Lohm von der Deutschen Oper Berlin eingestiegen. Lohm ist von seinem langjährigen Wirtens an der Wiesbadener Bühne noch in bester Erinnerung. Auch als Nardames konnte er seinen auch in den hohen Tagen mühelos ansprechenden Helbententor ins Treppen führen. Die Gäste wurden begeistert gefeiert. Auch das Mainzer Ensemble konnte sich gut behaupten. Wir nennen Carsten Decker (Amneris), Edwin Kraay (Rampis) und Franz Stumpf (König).

* Reichskulturminister Morf über die Deutsche Kunst. Am Samstagvormittag eröffnete Oberbürgermeister Dr. Reinhaus in den erweiterten und erneuerten Räumen des Heidelberger Kunstvereins die Ausstellung „Deutsche Kunst der Gegenwart“. Reichskulturminister Franz Morf fesselte darauf in groß angelegten Ausführungen die Stellung der Kunst im Leben der Deutschen Nation. Aus taufender Unklarheit und dem Widerstreit vieler Richtungen sei in allererster Zeit der Durchbruch zu einer neuen Kunstgesinnung gelungen. Die Kultur der Ausbruch der Seele eines Volkes sei, so werde der Glaube der Nation durch die Kunst gestaltet. Der Künstler dürfe nicht einsam und abseits hocken, sondern müsse tief in das Volkstum hineinwurzeln. Kunst könne immer nur vom Schöpferischen ausgehen und lasse sich daher nicht reglementieren. Nachdem der tausendjährige Traum eines einigen Reiches der Deutschen Wirklichkeit geworden sei, würde auch die Kunst einer neuen Blütezeit entgegengehen. Anschließend sprach Professor Dr. Schrade, der Leiter des Kunstvereins und der Ausstellung über die Gesichtspunkte seiner Auswahl. Es sei ihm nicht darauf angekommen, möglichst viele, sondern möglichst charakteristische Werke aus allen deutschen Gauen zu zeigen. In der Ausstellungstechnik habe er Wert darauf gelegt, jedem Bild sein Eigenleben zu sichern.

Wiesbadener Vororte.

Biebrich.

Der Biebricher Verschönerungsverein hatte seine Mitglieber gestern abend zu einer Versammlung eingeladen. Der Vorsitzende, Rechtsanwalt Dr. Schröder als Liquidator, erstattete zunächst einen ausführlichen Bericht über die Abwicklung der Vereinsgeschäfte des früheren eingetragenen Vereins und beantragte, nach dem von Herrn Kunz erteilten Rassenbericht, Entlassung des Vorstandes, welche erteilt wurde. Er wies alsdann darauf hin, daß die im verfloßenen Jahre eingetragene Stodung als überwunden bezeichnet werden kann, und daß durch die Wirkung der Eingemeindung erforderliche ideale Bestrebungen nur in gemeinsamer Arbeit mit Wiesbaden durchzuführen seien. Durch das Hand-in-Hand-Gehen mit dem Wiesbadener Kur- und Verkehrsverein ist nunmehr die Gelegenheit gegeben, Biebricher Wünsche an maßgebender Stelle zu Gehör zu bringen. Die Liquidation des Biebricher Verschönerungsvereins erfolgte lediglich in dem Gedanken, daß das Zusammenarbeiten mit Wiesbaden erleichtert werden sollte. Nachdem nunmehr festgestellt worden ist, daß eine fruchtbarere Zusammenarbeit nur möglich ist, daß örtliche Verschönerungs- und Verkehrsverbände mit den Einheimischen am besten selbst zu erledigen seien, nimmt der Biebricher Verschönerungsverein seine Tätigkeit wieder auf. Ein Vertreter des Wiesbadener Kur- und Verkehrsvereins tritt daher in den Vorstand des Biebricher Verschönerungsvereins ein und umgekehrt. Der Vorsitzende des Biebricher Verschönerungsvereins gehört dem Ausschuss für die Schönheit der Kurstadt im Wiesbadener Kur- und Verkehrsverein an. Vorschläge und Anregungen brauchen in der Zukunft nicht nur Biebrich zu betreffen, sondern es werden auch Vorschläge berücksichtigt, die das Stadtbild als Ganzes betreffen. In erster Linie soll jedoch die Pflege der Verschönerung des Biebricher Stadtbildes bearbeitet werden. Hervorzuheben sind die geplanten Aufstellungen einer Anzahl Bänke im Schlosspark und am Rheinufer, Errichtung eines Kinderspielplatzes im Schlosspark, Errichtung eines weiteren Eingangstores am Schlosspark, gegenüber der Mühlstraße, einer Toilette am Rheinufer, sowie eine planmäßige Verschönerung der Uferanlagen. Herrn Weitenberger, der sich ganz besonders der Pflege der zahlreichen Enten und Schwäne auf dem Schlossparkweiser gewidmet hat, wurden für seine Erfolge Dank ausgesprochen.

Gesellschafts-Ausflug. Die Seifert & Co. u. Co. unternahm am Samstag im Kreise ihrer Gesellschaft eine Rheinfahrt nach Koblenz mit dem Dampfer „Lotharingin“.

An der Fahrt beteiligten sich etwa 400 Personen. In Koblenz wurde nach einer städtischen Rheinfahrt der Seifert & Co. Deinhart u. C. ein Kellereibuch mit Besichtigung und Kostprobe abgehandelt. Die Rückkehr in Biebrich erfolgte abends pünktlich um 9 Uhr.

Kühlung im Strandbad. Das heiße Wetter der letzten Tage, ganz besonders des Sonntags, brachte Tausende von Badegästen an den Rhein. Das Strandbad hatte mit 2200 Besuchern einen Rekordtag zu verzeichnen. Schon vom frühen Vormittag an waren die Boote überfüllt. Die Restaurants und insbesondere die Gartenlokale waren bis in die späten Abendstunden gut besucht.

Kandlchen. Eine rosa Leinen-Jade wurde auf dem hiesigen Fundbüro im Rathaus abgegeben. Ein Paar braune Herrenschuhe und ein neuer Damenschirm sind noch nicht abgeholt worden.

Schierstein.

Hochsaison im Badebetrieb. Der vergangene Sonntag brachte einen ungeahnten Zustrom auswärtiger Besucher, die in den kühlen Fluten des Halsens und des Rheines Erholung suchten. Alle Vereinsbäder waren außerordentlich stark besucht. Der Schwimmklub Wiesbaden hatte anlässlich der Kreisgruppe Wasserballspiele (siehe Sport) einen Rekordbesuch zu verzeichnen. Auch der Zutritt zum Strandbad ließ nichts zu wünschen übrig. Sämtliche Badefreizeitungen und Einzelfahrer waren auf Tour. Die Hafenanlagen waren während des ganzen Sonntags überaus stark belebt. In den Hafenrestaurants herrschte Hochbetrieb. Ein imposanter Anblick bot sich den Besuchern, als bei angebrochener Dunkelheit, die Klammern der Sonnenwende aus naher und weiterer Umgebung den Himmel röteten.

In den Weinbergen zeigen sich bereits zahlreiche Gescheine. Die Winger sind mit dem Aufsinken der Reben, in einigen Gegenden auch Heften genannt, beschäftigt. Die zweite Sprühung gegen Krankheiten und tierische Schädlinge ist beendet. — Kartoffeln und Dillwurz werden geerntet, die Hauptarbeit gilt jedoch der Heuernte, die schon ihrem Ende entgegengeht und einen guten Ertrag bringt.

Fahrraddiebstahl. Sonntagsnacht wurde aus dem Hofe des Hauses Saarstraße 30 ein Doppelreiter (Halbrenner) gestohlen.

Unsere Postbezieher

bitten wir, die Erneuerung des Postbezugs bis spätestens zum 25. jeden Monats für den folgenden Monat zu bewirken, um Nachforderungen seitens der Post zu vermeiden. Der Verlag.

Rambach.

Von der Obstbaumzucht. In Rambach fängt die Ernte und Kirchengemeinde püet an als im Rheingau. Die Erdbeeren sind in diesem Jahr in Rambach gut geraten, doch ist der Anfall an und für sich nicht sehr groß, da in Rambach mehr Kernobst gezogen wird. In diesem Jahr allerdings leider mit geringem Erfolg, da der Frostschaden an der Ringelblume viel Schaden angerichtet, und das wenige, was der Frost verschont hat, vernichtet haben. Im Gegensatz zu anderen Orten unseres Heimatgebiets wird in Rambach eine mittlere Kirchengemeinde erwartet.

Waldbearbeitung. Überall in den Wäldern der Gemarkung werden die Aufbaumarbeiten durchgeführt. Im Distrikt Kloppeheim in der Rambacher Forsterei arbeiten zur Zeit 13 Mann. Ein großer Teil der noch stehenden Bäume, hauptsächlich Kiefern, müssen gefällt werden, weil entweder die Krone abgestorben oder die Stämme in der Mitte durchgebrochen sind.

Kleinrentnerverein. In der letzten Versammlung des Kleinrentnervereins wurde beschlossen, vor der Kreisversammlung eine lokale Werkschau für Rentner abzuhalten. Über das Datum der Veranstaltung konnte noch kein endgültiger Beschluß gefaßt werden. In der Versammlung entspann sich eine rege Aussprache über Zuschüsse. Es wurde allgemein die Ansicht vertreten, daß in diesem Jahr in der Zukunft viel Mißerfolge zu vermeiden seien. Die Renten schliessen sich an den Lohn, und auch die Aussicht der Rentner bringt viel Fehlschlüsse.

Bierstadt.

Jungvolk feiert heim. Braun gebrannt und frohe Pieder singend, marschierte am Samstagmittag das hiesige Jungvolk, vom Zeltlager kommend, wieder in Bierstadt ein.

NEK-Kinder. Am Samstagabend kam der zweite Transport von erholungsbedürftigen Kindern nach Bierstadt. Die Kinder kamen aus Hagen in Westfalen und wurden auf 4 Wochen in Privatsquartiere untergebracht.

Wiesbadener Lichtspiele.


„Wahalla-Theater.“ Der große Pariser Film „Unter falkem Berdach“ ist einer der besten, die von Frankreich zu veröffentlichen. Der Spielführer Marcel L'Herbier hat er verstanden, einen ungewöhnlichen Film mit Spannung zu laden, was ihm umso mehr gelang, als im Hintergrund eine bereits geschäftlich gewordene Gestalt auftrat: Der geheimnisvolle englische Oberst Lawrence, Schauspieler der Handlung sind Begab und die Wästen des Rat, Engländer und Araber stehen in erbittertem Kampf. Auf der Seite der Europäer kämpft ein junger Leutnant, der den Befehl erhält, einen gefährlichen Partisanenführer auszuführen und in den Verdacht der Spionage gerät, weil er eine schöne, von ihm geliebte Frau nicht bloßstellen will. Die Regie hat für packende Bilder aus dem orientalischen Leben gesorgt und die Kampfszenen dramatisch ausgearbeitet. Mannequin, militärische Gewandtheit und unerschütterlicher Gehorsam haben diesen eine so überzeugende, bildhafte Form gewonnen. Unter den Darstellern steht an erster Stelle Käthe von Nagy. Ihr Auftreten, bald als Kletterin im Sportrock, bald im selbstherrlichen Gesellschaftsleid, wirkt an sich schon in allen Szenen erregend. Dazu kommt die verhaltene Art ihres Spiels, die künstlerische Dämpfung der Affekte, das schwindelnde Dahingleiten über seelische Abgründe. Käthe von Nagy ist Kletterin in der Darstellung einer entlassenen vollen Liebe. Ihr Partner Pierre Robert-Willm spielt mit zwingender Kraft den zu Unrecht Angeklagten und gibt besonders in dem Auftreten dem Obersten gegenüber sein Bestes. Auch die übrigen Mitglieder des Offizierskorps zeichnen sich durch den gleichen Geist der Diszipliniertheit und die Unterordnung unter die nationale Idee aus. Ein Film, wie man ihn nicht alle Tage sieht. — Im Reizprogramm läuft ein schöner Kulturfilm „Von der Spree zur See“. Wir erleben eine Fahrt auf einem der großen Frachtdampfer, die ihren Weg von Berlin nach Hamburg nehmen. Stille, verträumte Landschaften ziehen vorüber, alte Städte mit jahrhundertalter Geschichte, wie Tangermünde, grünen mit alten Kirchen und Stadtkirchen und schließlich nimmt uns das gewaltige Getriebe des größten deutschen Hafens auf.

Verhütet Hausunfälle!


Dieses Plakat gehört in jedes Haus!

Verhütet Hausunfälle!




Feuermelder	Fernruf	Hauptgashahn
Poßel	Fernruf	Hauptwasserhahn
Unfallkation	Fernruf	Hauswart
Türschloßwerk	Fernruf	




Ein Feuer meldet auf Deine Wohnung (Zustimmung)



Ein Gasleakage verhindern


Zahllose wertvolle Menschen und viele Millionen RM. verliert das deutsche Volk alljährlich durch Hausunfälle aller Art. Nachgewiesenermaßen entstehen die meisten dieser Hausunfälle — mindestens 80 % — durch Leichtsinn, Nachlässigkeit und Nachlässigkeit. Um hier Wandel zu schaffen, ruft die Reichsarbeitsgemeinschaft Schwabensberg gemeinsam mit dem Zentralverband der deutschen Haus- und Grundbesitzervereine, der A.S.-Frauenschaft, dem Deutschen Siedlerbund und anderen

interessierten Verbänden alle deutschen Menschen zur Aktion „Verhütet Hausunfälle!“ auf. Um dieser auf wenige Wochen zusammengebrachten Maßnahme eine nachhaltige Wirkung zu geben, soll in jedem deutschen Haus das hier abgebildete Plakat hängen, das in 14 Bildern die Hauptunfallmöglichkeiten im Hause zeigt, und das Auskunft über die Dienststellen gibt, die bei Unfällen anzurufen sind.

Die Feuerprobe für Zigaretten

Ob eine Zigarette richtig für richtige Männer ist, das zeigt sich am deutlichsten draußen in Wind und Wetter. Wenn sie sich hier behauptet und nicht fade schmeckt, dann ist sie wirklich gut. Das kann natürlich nur eine rechte Männerzigarette sein, herzhast und prickelnd, würzig und aromatisch, eben einzigartig wie die Gold Dollar.

Gold Dollar

» richtig - für richtige Männer «



Große Mobiliar- und Nachlaß-Versteigerung.

Donnerstag, 25. Juni, 9 1/2 Uhr beginnend, durchgehend ohne Pause, verleierte ich in folgende Auftrags in mein Versteigerungslokal

23 Schwalbacher Straße 23

folgendes gut erhaltenes Mobiliar, als:
1 gutes Eichen-Schlummer-Büfett, Knebels, Auszugstisch, 6 Stühle und Ständer,
12 Kuch-Stühle mit Leder,
12 Kuch-Stühle, amerik. Eichen-Schlummer,
Dini-Schreibtisch, amerik. Eichen-Schlummer,
Schreibtisch und Schreibtisch

12 Kuch-Stühle, amerik. Eichen-Schlummer,
Dini-Schreibtisch, amerik. Eichen-Schlummer,
Schreibtisch und Schreibtisch

12 Kuch-Stühle, amerik. Eichen-Schlummer,
Dini-Schreibtisch, amerik. Eichen-Schlummer,
Schreibtisch und Schreibtisch

12 Kuch-Stühle, amerik. Eichen-Schlummer,
Dini-Schreibtisch, amerik. Eichen-Schlummer,
Schreibtisch und Schreibtisch

12 Kuch-Stühle, amerik. Eichen-Schlummer,
Dini-Schreibtisch, amerik. Eichen-Schlummer,
Schreibtisch und Schreibtisch

12 Kuch-Stühle, amerik. Eichen-Schlummer,
Dini-Schreibtisch, amerik. Eichen-Schlummer,
Schreibtisch und Schreibtisch

12 Kuch-Stühle, amerik. Eichen-Schlummer,
Dini-Schreibtisch, amerik. Eichen-Schlummer,
Schreibtisch und Schreibtisch

12 Kuch-Stühle, amerik. Eichen-Schlummer,
Dini-Schreibtisch, amerik. Eichen-Schlummer,
Schreibtisch und Schreibtisch

12 Kuch-Stühle, amerik. Eichen-Schlummer,
Dini-Schreibtisch, amerik. Eichen-Schlummer,
Schreibtisch und Schreibtisch

12 Kuch-Stühle, amerik. Eichen-Schlummer,
Dini-Schreibtisch, amerik. Eichen-Schlummer,
Schreibtisch und Schreibtisch

12 Kuch-Stühle, amerik. Eichen-Schlummer,
Dini-Schreibtisch, amerik. Eichen-Schlummer,
Schreibtisch und Schreibtisch

12 Kuch-Stühle, amerik. Eichen-Schlummer,
Dini-Schreibtisch, amerik. Eichen-Schlummer,
Schreibtisch und Schreibtisch

12 Kuch-Stühle, amerik. Eichen-Schlummer,
Dini-Schreibtisch, amerik. Eichen-Schlummer,
Schreibtisch und Schreibtisch

12 Kuch-Stühle, amerik. Eichen-Schlummer,
Dini-Schreibtisch, amerik. Eichen-Schlummer,
Schreibtisch und Schreibtisch

12 Kuch-Stühle, amerik. Eichen-Schlummer,
Dini-Schreibtisch, amerik. Eichen-Schlummer,
Schreibtisch und Schreibtisch

12 Kuch-Stühle, amerik. Eichen-Schlummer,
Dini-Schreibtisch, amerik. Eichen-Schlummer,
Schreibtisch und Schreibtisch

12 Kuch-Stühle, amerik. Eichen-Schlummer,
Dini-Schreibtisch, amerik. Eichen-Schlummer,
Schreibtisch und Schreibtisch

12 Kuch-Stühle, amerik. Eichen-Schlummer,
Dini-Schreibtisch, amerik. Eichen-Schlummer,
Schreibtisch und Schreibtisch

12 Kuch-Stühle, amerik. Eichen-Schlummer,
Dini-Schreibtisch, amerik. Eichen-Schlummer,
Schreibtisch und Schreibtisch

12 Kuch-Stühle, amerik. Eichen-Schlummer,
Dini-Schreibtisch, amerik. Eichen-Schlummer,
Schreibtisch und Schreibtisch

12 Kuch-Stühle, amerik. Eichen-Schlummer,
Dini-Schreibtisch, amerik. Eichen-Schlummer,
Schreibtisch und Schreibtisch

12 Kuch-Stühle, amerik. Eichen-Schlummer,
Dini-Schreibtisch, amerik. Eichen-Schlummer,
Schreibtisch und Schreibtisch

12 Kuch-Stühle, amerik. Eichen-Schlummer,
Dini-Schreibtisch, amerik. Eichen-Schlummer,
Schreibtisch und Schreibtisch

12 Kuch-Stühle, amerik. Eichen-Schlummer,
Dini-Schreibtisch, amerik. Eichen-Schlummer,
Schreibtisch und Schreibtisch

12 Kuch-Stühle, amerik. Eichen-Schlummer,
Dini-Schreibtisch, amerik. Eichen-Schlummer,
Schreibtisch und Schreibtisch

12 Kuch-Stühle, amerik. Eichen-Schlummer,
Dini-Schreibtisch, amerik. Eichen-Schlummer,
Schreibtisch und Schreibtisch

12 Kuch-Stühle, amerik. Eichen-Schlummer,
Dini-Schreibtisch, amerik. Eichen-Schlummer,
Schreibtisch und Schreibtisch

12 Kuch-Stühle, amerik. Eichen-Schlummer,
Dini-Schreibtisch, amerik. Eichen-Schlummer,
Schreibtisch und Schreibtisch

WALHALLA Film und Varieté Wo. 4, 6, 8, So. 3 Uhr

Das Theater
ist eisküh! II

Ein Film um

Oberst Lawrence

Unter falschem

Verdacht

mit

Käthe von Nagy

Auf der Bühne:

Heinz Lürbke

die goldene Olympiade

Nicht versäumen!

Holag Elastik Federeingelagematratze

780 Federn Garantie

Gestelle und fertig gepolstert

offert billigst für Möbel-

händler und Wiederverkäufer

Matratzenfabrik Wilhelm Holthaus

Wiesbaden, Waldstraße 56

Goldene Medaille London 1905

der Beweis dass auch ihre

Sommerproben

in den Apotheken erhältlich

Drula Bleichwachs

Best: Viktoria-Apothek, Oranien-Apothek.

Wiesbaden, Waldstraße 56

Wiesbaden, Waldstraße 56

Wiesbaden, Waldstraße 56

Wiesbaden, Waldstraße 56

Wiesbaden, Waldstraße 56

Wiesbaden, Waldstraße 56

Wiesbaden, Waldstraße 56

Wiesbaden, Waldstraße 56

Wiesbaden, Waldstraße 56

Wiesbaden, Waldstraße 56

Wiesbaden, Waldstraße 56

Wiesbaden, Waldstraße 56

Wiesbaden, Waldstraße 56

Wiesbaden, Waldstraße 56

Wiesbaden, Waldstraße 56

Wiesbaden, Waldstraße 56

Wiesbaden, Waldstraße 56

Wiesbaden, Waldstraße 56

Wiesbaden, Waldstraße 56

Wiesbaden, Waldstraße 56

Wiesbaden, Waldstraße 56

Wiesbaden, Waldstraße 56

Wiesbaden, Waldstraße 56

Wiesbaden, Waldstraße 56

Wiesbaden, Waldstraße 56

Wiesbaden, Waldstraße 56

Wiesbaden, Waldstraße 56

Wiesbaden, Waldstraße 56

Wiesbaden, Waldstraße 56

Wiesbaden, Waldstraße 56

Wiesbaden, Waldstraße 56

Wiesbaden, Waldstraße 56

Wiesbaden, Waldstraße 56

Wiesbaden, Waldstraße 56

Wiesbaden, Waldstraße 56

Wiesbaden, Waldstraße 56

Wiesbaden, Waldstraße 56

Wiesbaden, Waldstraße 56

Wiesbaden, Waldstraße 56

Wiesbaden, Waldstraße 56

Wiesbaden, Waldstraße 56

Wiesbaden, Waldstraße 56

Wiesbaden, Waldstraße 56

Wiesbaden, Waldstraße 56

Wiesbaden, Waldstraße 56

Wiesbaden, Waldstraße 56

Wiesbaden, Waldstraße 56

Wiesbaden, Waldstraße 56

Wiesbaden, Waldstraße 56

Wiesbaden, Waldstraße 56

Wiesbaden, Waldstraße 56

Wiesbaden, Waldstraße 56

Wiesbaden, Waldstraße 56

Wiesbaden, Waldstraße 56

Wiesbaden, Waldstraße 56

Wiesbaden, Waldstraße 56

Wiesbaden, Waldstraße 56

Wiesbaden, Waldstraße 56

Wiesbaden, Waldstraße 56

Wiesbaden, Waldstraße 56

Wiesbaden, Waldstraße 56

Wiesbaden, Waldstraße 56

Gutenberg- Festwoche

Mainz

Deute Dienstag, den 23. Juni,
20 Uhr, Stadttheater

2. Symphoniekonzert Beethoven-Abend

Leitung: Generalmusikdirektor Karl Fricke

Solisten: Eddy Ney sowie Eddy-Ney-Trio

Vortragsfolge:

Teitelfonzert

7. Symphonie

Es-dur-Klavierkonzert

Seht den Tieren

täglich und öfters frisches Trinf-

malen.

Kino für Jedermann

Bleichstraße 5

Broadway Melodie

Ein Wirbel von Rhythmus, Humor

und Übermut, ein Film, der mehr

ist als eine Operette, ein Lustspiel

oder eine Revue, denn er vereint

all die Vorzüge dieser drei in dem

unvergleichlichen 4. Film.

Unüberbittliche Ten-Wiedergabe

Antiquarische

NOTEN

größte Auswahl

von 10 Pf. an

A. L. ERNST

Taunusstr. 13

u. Rheinstr. 41

Teppiche

Läufer, Bettum-

rand, Stepp-u.

Daunend., Gard.

u. Dekor-Stoffe.

12 Monatsraten

Teppich-Lager

Schüler, Bonn 501

Fordern Sie

unverb. Angebot

IM URLAUB

HABEN SIE ZEIT

geruhsam ihr Frühstück einzuneh-

men. Lesen Sie dabei einmal

mit wirklicher Ruhe ihr beliebtes

WIESBADENER TAGBLATT

Sie werden finden, daß Sie es zu Hause noch nicht vollkommen, bis in alle

interessanten Teile ausgekostet haben. Wenn sich Ihre Urlaubsanschrift in unseren

Händen befindet, senden wir es Ihnen pünktlich in Ihren Ferienort nach.

Wiesbaden, Waldstraße 56

Wiesbaden, Waldstraße 56

Wiesbaden, Waldstraße 56

Wiesbaden, Waldstraße 56

Wiesbaden, Waldstraße 56

Wiesbaden, Waldstraße 56

Wiesbaden, Waldstraße 56

Wiesbaden, Waldstraße 56

Wiesbaden, Waldstraße 56

Wiesbaden, Waldstraße 56

Wiesbaden, Waldstraße 56

Wiesbaden, Waldstraße 56

Wiesbaden, Waldstraße 56

Wiesbaden, Waldstraße 56

Wiesbaden, Waldstraße 56

Wiesbaden, Waldstraße 56

Wiesbaden, Waldstraße 56

Wiesbaden, Waldstraße 56

Wiesbaden, Waldstraße 56

Wiesbaden, Waldstraße 56

Wiesbaden, Waldstraße 56

Wiesbaden, Waldstraße 56

Wiesbaden, Waldstraße 56

Wiesbaden, Waldstraße 56

Wiesbaden, Waldstraße 56

Wiesbaden, Waldstraße 56

Wiesbaden, Waldstraße 56

Wiesbaden, Waldstraße 56

Wiesbaden, Waldstraße 56

Wiesbaden, Waldstraße 56

Wiesbaden, Waldstraße 56

Wiesbaden, Waldstraße 56

Wiesbaden, Waldstraße 56

Wiesbaden, Waldstraße 56

Wiesbaden, Waldstraße 56

Fettheringe 22

3 Stück

Neue

Matjesheringe 32

3 Stück

Zarter

Kohlrabi 16

3 Stück

3% Rabatt

hilft haushalten

Harth

3% Rabatt

hilft haushalten

Harth

3% Rabatt

hilft haushalten

Harth

3% Rabatt

hilft haushalten

Harth

3% Rabatt

hilft haushalten

Harth

3% Rabatt

hilft haushalten

Harth

3% Rabatt

hilft haushalten

Harth

3% Rabatt

hilft haushalten

Harth

3% Rabatt

hilft haushalten

Harth

3% Rabatt

hilft haushalten

Harth

3% Rabatt

hilft haushalten

Harth

3% Rabatt

hilft haushalten

Harth

3% Rabatt

hilft haushalten

Harth

3% Rabatt

hilft haushalten

Harth

3% Rabatt

Gerichtssaal.

Hohe Freiheitsstrafen im Rattowitzer Hochverratsprozeß.

Rattowitz, 20. Juni. Am Samstag sprach das Gericht im Rattowitzer Hochverratsprozeß das Urteil, das unter anderem hoch ausgefallen ist. Von den vor Gericht stehenden 113 Angeklagten wurden 99 für schuldig befunden. In 14 Fällen erkannte das Gericht auf Freispruch.

Drei Angeklagte, und zwar Jajon, Berneder und Bindas, erhielten auf Grund des § 97 je sechs Jahre und nach § 98 je acht Jahre schweren Kerker. Die Strafen wurden auf je 10 Jahre schweren Kerker zusammengezogen. Die Angeklagten Moritz, Marginet und Bernarff wurden nach den gerichtlichen Paragraphen zu je 8 Jahren Gefängnis verurteilt. Ein Angeklagter erhielt auf Grund des § 97 sieben Jahre Gefängnis. Sechs weitere, darunter der oft genannte Polizeipolizei-Biele, erhielten wegen des gleichen Vergehens (Hochverrat) je sechs Jahre Gefängnis. Gegen 12 andere Angeklagte wurde auf je vier Jahre Gefängnis erkannt, während 60 mit je zwei Jahren Gefängnis davon kamen. Die 13 Angeklagten, die auf Grund des Paragraphen 93 wegen Geheimbündelei verurteilt wurden, erhielten je ein Jahr sechs Monate Gefängnis. Bei sämtlichen Angeklagten, außer denen, die wegen Geheimbündelei schuldig gesprochen worden sind, erkannte das Gericht auf Aberkennung der bürgerlichen Ehrenrechte für je 10 Jahre. Die 99 Verurteilten wurden zur gemeinsamen Tragung der gerichtlichen Kosten verurteilt. Die Freigesprochenen und die nach Paragraph 165 Verurteilten wurden sofort auf freien Fuß gesetzt, die anderen 72 Angeklagten bleiben in Haft.

An der Begründung des Urteils im Rattowitzer Prozeß wird zunächst erklärt, daß im Jahre 1921 Oboerschliefen auf Grund der Entscheidung der Pariser Völkerbundkonferenz dem polnischen Staat zugesprochen worden sei. Das Genfer Abkommen, das im Juni 1937 ablief, regelte nur gewisse Fragen, ohne jedoch die polnische Souveränität über Oboerschliefen einzufrieren. Von Stellen außerhalb der Grenze werde eine potentiell gefährliche Propaganda getrieben, die darauf hinauslaufe, in der Bevölkerung den Eindruck zu erwecken, als ob im Jahre 1937 eine Abkündigung über den Verbleib Oboerschliefens beim polnischen Staat durchgeführt wurde. Es sei der Beweis erbracht, daß der Geheimbund sich zum Ziel gesetzt habe, Geheimnisse aus dem polnischen Staatsgeheimnis loszureißen. Es sei weiterhin erwiesen, daß Mitglieder des Geheimbundes zu Stellen, bzw. Personen eines fremden Staates Verbindungen unterhalten hätten. Es läßt sich darauf an, so sagt das Gericht, wie sich die Personen des fremden Staates zu den Absichten der betreffenden Mitglieder des Geheimbundes gestellt hätten, sondern allein darauf, daß die Angeklagten sich bemüht hätten, Verbindungen mit gewissen Stellen des fremden Staates zu erhalten. Den Aussagen der Angeklagten, daß der Gründer und Leiter des Geheimbundes Maniura freigesprochen zu sein, könne das Gericht keinen Glauben schenken, weil die Angeklagten in der Vorverurteilung gerade das Gegenteil erklärt und sich vor Gericht bereit erklärt hätten. Die Tatsache jedoch, daß Maniura und Schlappe im Gefängnis Selbstmord verübt haben, sowie die Nichterscheinung von fünf Angeklagten vor Gericht müsse als besonders belastend für alle Angeklagten in Erwägung gezogen werden.

Ein Teil der Verurteilten hat bereits Berufung eingelegt. Auch der Staatsanwalt hat gegen sämtliche Urteile Berufung eingelegt.

Der Mord an dem Polizeibeamten Homm.

Dauernde Unterbringung des Mörders in einer Seilanstalt.

Frankfurt a. M., 22. Juni. Vor dem Sondergericht hatte sich am Freitag der Major Friedrich Wilhelm Georg aus Bommersheim bei Oberursel zu verantworten, der am Sonntag, den 26. Jan. d. J. den Polizeihauptwachtmeister Heinrich Homm auf der Polizeiwache in Oberursel erschoss. Gegen den Täter ist Anklage wegen erkrankten Mordes nach § 1 des Gesetzes zur Bewehrung des Strafrechts vom 13. Okt. 1933 erhoben worden. Da Zweifel an der Zurechnungsfähigkeit des Angeklagten bestanden, fand eine eingehende Untersuchung und Beobachtung des Mörders in der Landesheilanstalt Eichberg statt. Der Leiter der Anstalt erstattete ein Sachverständigenurteil, nach dem Georg an einer geistigen Erkrankung leide und unzurechnungsfähig sein soll. Angesichts dieser Sachlage ist seitens der Oberstaatsanwaltschaft auch ein Antrag auf dauernde Unterbringung des Mörders in einer Seilanstalt gestellt worden.

Die Verhandlung dauerte bis in den Spätnachmittag. Der Angeklagte, ein Mann von schmachtlicher Figur, schartigen, liegenden Augen und bleichem Äußeren, verhielt sich während der Verhandlung ruhig und diszipliniert. Von lauterstimmiger Schreie wurde er als ein Mann mit leichten Weisensügen bezeichnet, und die Augen beruhten über ihn Erlebnisse, die Grauen einflößen.

Aus der Vernehmung des Angeklagten ergab sich, daß er die Anstalt hatte, die Leiter seines Hauswirts zu betreten. Als er am Tage der Tat zum Frühstück kam, hätten sich die Familienmitglieder ihm gegenüber, anders benommen, wie sonst. Beim Mittagessen sei das Wort freigelegt worden, und er habe daraufhin nichts gegessen, sondern sei in den Stall gegangen, um seine Däse zu füttern. Als er dann die Wohnkammer aufsuchen wollte, sei er von innen geschnitten worden und habe nach seinem Vater geschrien, mit dem er das Futter für die Hühner gekaut habe. Es war die Hand des aufstehenden Schwiegervaters, der ihn verließ. Als er stehen habe, daß der Alte blutete, sei er zur Polizei in Oberursel gekommen. Dort habe Homm am Fenster gestanden und ihn herangerufen. Er habe sich legitimiert und sei dann angeschlossen worden, das Wetter abzufragen. Der Angeklagte will von dem Beamten geschlagen worden sein. Tatsächlich griff aber der Angeklagte den Beamten an, der, als er nach einem Revolver greifen wollte, von Georg von hinten niedergeschossen wurde. Der Beamte hat 42 Jahre erhalten. Als der Angeklagte, dem der Angeklagte, der seine Aussage mehr davon habe, daß er anknurrend auf den Mann geschrien habe, antwortet der Angeklagte: „Nein!“

Dann erstattete Direktor Döhlen von der Landesheilanstalt Eichberg ein längeres Gutachten über den Angeklagten, der sich längere Zeit zur Beobachtung in der Anstalt befand. Er kam zu dem Ergebnis, daß die Voraussetzungen des § 1 des Gesetzes auf den Angeklagten zuträfen, da es sich um eine Geisteskrankheit erkläre.

Der Oberstaatsanwalt verlies in seinem Plädoyer auf die Grundsätze des Gesetzes. Wenn es nicht möglich sei, der Strafe des Gefängnisses die Gefangenschaft zu verhängen, so liege das daran, daß auch dieser Mensch unter dem Rechtsbilde lebe, das nur der Verurteilte werden kann, der die Strafbefreiung seiner Dankschuld einleitet. Seine Zeit in dem vorliegenden Fall nicht möglich, aber es werde denn ein Fall sein, die ein unendlich gemacht wird. Unter Hinweis auf die Unmöglichkeit des Gefängnisses beantragte der Oberstaatsanwalt Freisprechung gemäß § 51 des Strafgesetzbuchs und Unterbringung in einer Seilanstalt auf Lebensdauer.

Das Gericht verurteilte ein dem Antrag entsprechenden Urteil.

Das Eisenbahnunglück von Groß-Heringen.

Erster Verhandlungstag gegen Hilfslokomotivführer Dehant und Lokomotivführer Bände.

Groß-Heringen, 22. Juni. Am Montag begann in dem zum Gerichtssaal umgewandelten Wartesaal des Bahnhofs Groß-Heringen die Verhandlung gegen den 43-jährigen Hilfslokomotivführer Dehant aus Burgwedel bei Weilenfelde und den 55 Jahre alten Lokomotivführer Bände aus Berlin-Schöneberg.

Die beiden Angeklagten haben sich wegen fahrlässiger Tötung und fahrlässiger Körperverletzung in Tateinheit mit fahrlässiger Transportgefährdung zu verantworten. Es wird ihnen zur Last gelegt, den Tod von 35 Personen und zum Teil sehr schwere Körperverletzungen einer großen Zahl von Menschen durch Außerachtlassung der gebotenen Vorsicht veranlaßt zu haben, wobei fahrlässig in Betracht kommt, daß sie als Beamte zu besonderer Vorsicht verpflichtet waren. Das Unglück in der Schreckensnacht des 21. Dezember 1935 ereignete sich dadurch, daß der Hilfslokomotivführer Dehant, der die Lokomotion des D. 44 führte, das rote Licht des Hauptsignals überfuhr. Er will das rote Licht des Hauptsignals nicht bemerkt haben, weil er seinem Heizer beim Feuer half. Durch dieses Versehen brachte er den Zug Berlin-Galle-Erfurt-Frankfurt nicht mehr rechtzeitig zum Stehen, was beim sofortigen Bremsen noch möglich gewesen wäre.

Als Sachverständige sind die Reichsbahnoberräte Dr.-Ing. Müller aus Frankfurt a. M. und Dr. Bräuer aus Mainz zugezogen, ferner auf Veranlassung der Angeklagten der Lokomotivführer R. Krüge von der Reichsbahnabteilung des Reichsbundes deutscher Beamten nachhaftet Lokomotivführer. Als Verteidiger haben den Angeklagten Rechtsanwalt Diege aus Kumburg für Dehant und Giehrer (Berlin) für den Angeklagten Bände zur Seite.

Der Angeklagte Dehant schilderte bei seiner Vernehmung eingehend die Vorgänge. Er bestritt, daß er nach Überfahren des Hauptsignals das Hauptsignal nicht gesehen hätte. Er habe sofort gebremst und die Abbremsung für die nachfolgende Maschine gegeben.

Der Führer der zweiten Maschine, Lokomotivführer Bände, der sich zu sehr auf den Führer der ersten Lokomotive verlassen und dadurch das Überfahren der auf halt stehenden Signale noch später bemerkt und auch noch später gebremst als Dehant. Nach seinen Angaben in der Verhandlung sollen diese Feststellungen der Untersuchungsbehörde aber nicht stimmen. Er habe die Straße, die er lagte, genau beobachtet, sei aber durch den Dampf der ersten Maschine am Ausblick gehindert worden. Das Signal habe er nicht gesehen. Die beiden Hauptsignale Dehants, die von mehreren Zeugen gehört wurden, erklärt Bände nicht vernommen zu haben. Bände sagte weiter, er habe, als er das rote Hauptsignal bemerkt, sofort gebremst, aber von einer Bremswirkung durch die Lokomotion nichts bemerkt. Im übrigen meinte er, wenn der Zusammenstoß so hart gewesen wäre, wie behauptet worden sei, hätten beide Angeklagten nicht überlebt.

Flugzeug mit zehn Passagieren verunglückt. Ein dreimotoriges Verkehrsflugzeug der Nationalen Luftfahrtgesellschaft mit zehn Passagieren an Bord ist auf der Strecke Antofagasta-Tiquique (hohen Gebirge in Nordchile) verunglückt. Lastwagen und Reiter (hatten das Flugzeug bisher vergeblich. Man glaubt, daß es ins Meer gestürzt oder in der Salpeterwüste notgelandet ist.

Der Rundfunk.

Mittwoch, den 24. Juni 1936.

Reichsfunkhaus Frankfurt 251/1195.

- 6.00 Choral, Morgenprogramm, Gemaufit, 6.30 Von Berlin: Frühkonzert, 7.00 Nachrichten, 8.00 Zeit, Wetterbericht, 8.05 Wetter, 8.10 Stuttgart: Gemaufit, 8.30 Freiburg (aus Billingen im Schwarzwald): Abendkonzert.
- 10.00 Von Köln: Schluß, 11.00 Sausrau hört zu! 11.15 Programm, Wirtschaft, Wetter, 11.30 Frankfurt: Gemaufit, 11.45 Sozialdienst.
- 12.00 Von Saarbrücken: Mittagskonzert I, 13.00 Zeit, Nachrichten, Wetter und Sport, 13.15 Von Saarbrücken: Mittagskonzert II, 14.00 Zeit, Nachrichten, Wetter, 14.10 Das Phänomen der Stimme (X), 15.00 Volf und Wirtschaft, Zeit, Wirtschaft, 15.15 Kassel: „Landchaft links und rechts der Rheingautobahn“, 15.30 Kassel: „Schule der Jugend der Welt“, 15.45 Kassel: „Das Rattenbier“, Erzählung.
- 16.00 Freiburg: Unterhaltungskonzert, 17.00 Freiburg: Klaviermusik, 17.30 Freiburg: Wie ein Erbschiff entsetzt, Hörfolge, 18.00 Hochtöne der Gesänge!
- 18.45 Kampf dem Verderb! 19.55 Wetter, Sonntagswetterbericht für die Landwirtschaft, Wirtschaft, Programm.
- 20.00 Zeit, Nachrichten, Volkssender, 20.15 Vom Deutschland: Stunde der jungen Nation, „Vom Werden bis zum Japantreich“, 20.45 Kassel: „Bunter Abend“.
- 22.00 Zeit, Nachrichten, 22.10 Nachrichten, Wetterbericht und 10-Tage-Wettervorhersage, Sportbericht, 22.15 Vom

Deutschland: Reichsfunkhaus, Olympia-Funkdienst, 22.30 Von Köln: Nachtmusik und Tanz, 24.00 Stuttgart: Nachtkonzert.

Deutschlandfunk 1571/191.

- 6.00 Guten Morgen, lieber Hörer! Glodenpiel, 6.10 Fröhliche Schallplatten, 9.40 Turnhalle für die Sausrau, 10.00 Von Köln: Deutsche Dichtung und Musik, 10.30 Fröhlicher Kindergarten, 11.40 Der Bauer spricht — Der Bauer hört.
- 12.00 Von Königsberg: Musik zum Mittag, 14.00 Werke — von Jodel bis Drexel, 15.15 Kormegische Volksmusik, 16.00 Musik am Nachmittag, 18.00 Geige und Klavier, 18.30 Ausländische Wissenschaftler besuchen deutsche Universitäten, 18.45 Sportfunk.
- 19.00 Und jetzt ist Feierabend! 19.45 Deutschlandbeho, 20.00 Kernspruch und Nachrichten.
- 20.10 Die Liebeschule, Operette, 20.45 Stunde der jungen Nation, Vom Werden bis zum Japantreich, 21.15 Von Hamburg: Abendkonzert.
- 22.15 Reichsfunkhaus, Olympia-Funkdienst, 22.30 Eine kleine Nachtmusik, 23.00 Vom Königsberg: Nachtmusik.

Deutsches Theater.

Mittwoch, den 24. Juni 1936.
Auser Stammtische.
Der Vogelhändler.
Operette in 3 Akten von Carl Zeller.
Anfang 19½ Uhr. Ende gegen 22¼ Uhr.

Residenz-Theater.

Mittwoch, den 24. Juni 1936.
Gastspiel Hanna Horien mit Berliner Ensemble
Maria Garland.
Ein Spiel in 3 Akten von Janko von Kraft.
Anfang 20¼ Uhr. Ende gegen 22¼ Uhr.

Kochbrunnen-Konzerte.

Mittwoch, den 24. Juni 1936.
11 Uhr: Frühkonzert
am Kochbrunnen, ausgeführt von dem Stadt-Kurorchestr.
Leitung: Kapellmeister Ernst Schall.

Kurhaus-Konzerte.

Mittwoch, den 24. Juni 1936.
16.15 Uhr: Konzert
Leitung: Kapellmeister Ernst Schall.
Dauer- und Kurarten tänz.
16.30 Uhr im Weinlaal: Tanz-Tee.
21 Uhr: Tanz- und Unterhaltungsmusik.
Kapelle Otto Schilling.
20 Uhr: „Volksmusik aus aller Welt.“
Leitung: Dr. Helmuth Thierfelder
Dauer- und Kurarten tänz.

Palast-Hotel

MODERN-REVUE

Modosalon Marg. v. d. Boogaart

Berlin W 15, Kurfürstendamm 184, zeigt

ORIGINAL-MODELLE

vorgeführt von Berliner Vorführdamen

Bob Bolander sagt an

Mitwirkende hiesige Firmen

Lederwaren:	Schuhe:	Schmuck:
I. A. Reis Wilhelmstraße 42	Heinr. Harms Langgasse 50	Schmuckwarenhaus JRS Langgasse 21

Beginn: Nachmittags 4.30 Uhr, abends 8.30 Uhr

Eintritt: Nachmittags frei, abends frei

Tischbestellungen rechtzeitig erbeten!

Kittsch-Abgüsse
vermehrt, nachst. Berlin 1, Goltzstraße
2. Schöneberg, Jule-Straße 10
Wiesbadener Tagblatt

Wäsche, die mit Sil
gespült, duftet
frisch und angenehm!

Stellen-
Angebote

Wichtige Personen

Auswärtig. Person

Tüchtige

gelernte

Verkaufsfrau

aus Wäderei od.

verm. Branch.

lofort gesucht.

Ang. u. 784

an Taubl. Verl.

Gesetzliche Person

Tele-Silberkraft

gekauft

Kirschallee 11.

Mädchen

für Sortieren u.

Dauersortier. 44.

Speisehaus.

Hausfrau

Selbständige

perfekte

Köchin

nicht über 32 J.

für Villenhaus-

frau in Dauter-

hell. u. 13. Juli

gekauft. Eiden-

lole Zeugen und

Empf. Beding.

Ang. u. 784

an Taubl. Verl.

Weinmädchen

selbst. in Küche

u. Daurhaus.

m. etw. Nähten-

näh. u. 2. Juli

um 1. Juli

gekauft. Eiden-

lole Zeugen und

Empf. Beding.

Ang. u. 784

an Taubl. Verl.

Weinmädchen

selbst. in Küche

u. Daurhaus.

m. etw. Nähten-

näh. u. 2. Juli

um 1. Juli

gekauft. Eiden-

lole Zeugen und

Empf. Beding.

Ang. u. 784

an Taubl. Verl.

Weinmädchen

selbst. in Küche

u. Daurhaus.

m. etw. Nähten-

näh. u. 2. Juli

um 1. Juli

gekauft. Eiden-

lole Zeugen und

Empf. Beding.

Ang. u. 784

an Taubl. Verl.

Weinmädchen

selbst. in Küche

u. Daurhaus.

m. etw. Nähten-

näh. u. 2. Juli

um 1. Juli

gekauft. Eiden-

lole Zeugen und

Empf. Beding.

Ang. u. 784

an Taubl. Verl.

Weinmädchen

selbst. in Küche

u. Daurhaus.

m. etw. Nähten-

näh. u. 2. Juli

um 1. Juli

gekauft. Eiden-

lole Zeugen und

Empf. Beding.

Ang. u. 784

an Taubl. Verl.

Weinmädchen

selbst. in Küche

u. Daurhaus.

m. etw. Nähten-

näh. u. 2. Juli

um 1. Juli

gekauft. Eiden-

lole Zeugen und

Empf. Beding.

Ang. u. 784

an Taubl. Verl.

Weinmädchen

selbst. in Küche

u. Daurhaus.

m. etw. Nähten-

näh. u. 2. Juli

um 1. Juli

gekauft. Eiden-

lole Zeugen und

Empf. Beding.

Ang. u. 784

an Taubl. Verl.

Weinmädchen

selbst. in Küche

u. Daurhaus.

m. etw. Nähten-

näh. u. 2. Juli

um 1. Juli

gekauft. Eiden-

lole Zeugen und

Empf. Beding.

Ang. u. 784

an Taubl. Verl.

Weinmädchen

selbst. in Küche

u. Daurhaus.

m. etw. Nähten-

näh. u. 2. Juli

um 1. Juli

gekauft. Eiden-

lole Zeugen und

Empf. Beding.

Ang. u. 784

an Taubl. Verl.

Weinmädchen

selbst. in Küche

u. Daurhaus.

m. etw. Nähten-

näh. u. 2. Juli

um 1. Juli

gekauft. Eiden-

lole Zeugen und

Empf. Beding.

Ang. u. 784

an Taubl. Verl.

Weinmädchen

selbst. in Küche

u. Daurhaus.

m. etw. Nähten-

näh. u. 2. Juli

um 1. Juli

gekauft. Eiden-

lole Zeugen und

Empf. Beding.

Ang. u. 784

an Taubl. Verl.

Weinmädchen

selbst. in Küche

u. Daurhaus.

m. etw. Nähten-

näh. u. 2. Juli

um 1. Juli

gekauft. Eiden-

lole Zeugen und

Empf. Beding.

Ang. u. 784

an Taubl. Verl.

Weinmädchen

selbst. in Küche

u. Daurhaus.

m. etw. Nähten-

näh. u. 2. Juli

um 1. Juli

gekauft. Eiden-

lole Zeugen und

Empf. Beding.

Ang. u. 784

an Taubl. Verl.

Weinmädchen

selbst. in Küche

u. Daurhaus.

m. etw. Nähten-

näh. u. 2. Juli

um 1. Juli

gekauft. Eiden-

lole Zeugen und

Empf. Beding.

Ang. u. 784

an Taubl. Verl.

Weinmädchen

selbst. in Küche

u. Daurhaus.

m. etw. Nähten-

näh. u. 2. Juli

um 1. Juli

gekauft. Eiden-

lole Zeugen und

Empf. Beding.

Ang. u. 784

an Taubl. Verl.

Weinmädchen

selbst. in Küche

u. Daurhaus.

m. etw. Nähten-

näh. u. 2. Juli

um 1. Juli

gekauft. Eiden-

lole Zeugen und

Empf. Beding.

Ang. u. 784

an Taubl. Verl.

Weinmädchen

selbst. in Küche

u. Daurhaus.

m. etw. Nähten-

näh. u. 2. Juli

um 1. Juli

gekauft. Eiden-

lole Zeugen und

Empf. Beding.

Ang. u. 784

an Taubl. Verl.

Weinmädchen

selbst. in Küche

u. Daurhaus.

m. etw. Nähten-

näh. u. 2. Juli

um 1. Juli

gekauft. Eiden-

lole Zeugen und

Empf. Beding.

Ang. u. 784

an Taubl. Verl.

Weinmädchen

selbst. in Küche

u. Daurhaus.

m. etw. Nähten-

näh. u. 2. Juli

um 1. Juli

gekauft. Eiden-

lole Zeugen und

Empf. Beding.

Ang. u. 784

an Taubl. Verl.

Weinmädchen

selbst. in Küche

u. Daurhaus.

m. etw. Nähten-

näh. u. 2. Juli

um 1. Juli

gekauft. Eiden-

lole Zeugen und

Empf. Beding.

Ang. u. 784

an Taubl. Verl.

Weinmädchen

selbst. in Küche

u. Daurhaus.

m. etw. Nähten-

näh. u. 2. Juli

um 1. Juli

gekauft. Eiden-

lole Zeugen und

Empf. Beding.

Ang. u. 784

an Taubl. Verl.

Weinmädchen

selbst. in Küche

u. Daurhaus.

m. etw. Nähten-

näh. u. 2. Juli

um 1. Juli

gekauft. Eiden-

lole Zeugen und

Empf. Beding.

Ang. u. 784

an Taubl. Verl.

Weinmädchen

selbst. in Küche

u. Daurhaus.

m. etw. Nähten-

näh. u. 2. Juli

um 1. Juli

gekauft. Eiden-

lole Zeugen und

Empf. Beding.

Ang. u. 784

an Taubl. Verl.

Weinmädchen

selbst. in Küche

u. Daurhaus.

m. etw. Nähten-

näh. u. 2. Juli

um 1. Juli

gekauft. Eiden-

lole Zeugen und

Empf. Beding.

Ang. u. 784

an Taubl. Verl.

Weinmädchen

selbst. in Küche

u. Daurhaus.

m. etw. Nähten-

näh. u. 2. Juli

um 1. Juli

gekauft. Eiden-

lole Zeugen und

Empf. Beding.

Ang. u. 784

an Taubl. Verl.

Weinmädchen

selbst. in Küche

u. Daurhaus.

m. etw. Nähten-

näh. u. 2. Juli

um 1. Juli

gekauft. Eiden-

lole Zeugen und

Empf. Beding.

Ang. u. 784

an Taubl. Verl.

Weinmädchen

selbst. in Küche

u. Daurhaus.

m. etw. Nähten-

näh. u. 2. Juli

um 1. Juli

gekauft. Eiden-

lole Zeugen und

Sport und Spiel.

Telegramme an den 1. FKN.

Gliedwunsche des Reichsportführers.

Der Reichsportführer von Tschammer-Orfen sprach dem neuen deutschen Fußballmeister, 1. F.K. Nürnberg, seine Gliedwünsche aus und fand anerkennende Worte für beide Mannschaften.

Die deutsche Meisterschaft ist entschieden durch ein an Spannungen, manhaften Einsatz und kämpferischen Leistungen großes Spiel. Beide Mannschaften haben bis zum äußersten gekämpft und schließlich entschieden das Glück für den 1. F.K. Nürnberg. Es wird ein jeder



Mit Vorbeere geschmückt wird die Siegermannschaft des 1. F.K. Nürnberg im Triumph vom Platz getragen. (Schirmer, M.)

beipflichten, wenn ich hierdurch zum Ausdruck bringe, daß die unterlegene Mannschaft, Fortuna, gleichfalls das Können eines Meisters bewies. Ich sehe mich daher veranlaßt, dem 1. F.K. Nürnberg als deutschen Fußballmeister und seinem ebenbürtigen Gegner Fortuna meine vollste Anerkennung und meine herzlichsten Glückwünsche auszusprechen.

von Tschammer-Orfen.

Nach Düsseldorf gratulierte.

Die Stadt Düsseldorf schickte an beide Endspielteilnehmer Telegramme. Dem 1. F.K. Nürnberg wurde zum Siege und zur besten deutschen Meisterschaft gratuliert, während Fortuna für den heroischen und ritterlichen Kampf den Dank der Vaterstadt entgegennehmen konnte. „Ganz Düsseldorf ist stolz auf die heroische Leistung“, heißt es hier am Schluß des Telegramms.

Wiesbadener Spielbetrieb.

Freundschaftsspiele:

FSV 1908 Schierstein	—	SV 1919 Biebrich	4:0.
SpVgg. Kassel	—	SV. Brechenheim	2:4.
To. Biebrich	—	Riders Wiesbaden	2:1.
SV. Erbenheim	—	SpVgg. Hochheim	7:2.

Mit einem wenig reizvollen Bodenendspiel gegen Biebrich 1919 beendeten die Schiersteiner die Saison. Die Gäste waren nur mit 9 Mann zur Stelle und hatten ihre liebe Not, eine höhere Niederlage zu verhindern, die bei etwas aufmerksamer Zusammenarbeit der Einheimischen unvermeidbar gewesen wäre. Die Grünen hielten trotz zahlenmäßiger Unterlegenheit stets das Treffen offen und hatten in ihrem linken Verteidiger und Mittelflächer die besten Kräfte, während ihr Sturm nichts ausrichten konnte. Bei den Einheimischen übertrug der Halbrechte Stroh, der denn auch für alle vier Treffer verantwortlich zeichnete. — Die Ref. siegte in Wiesbaden gegen Post (2. M.) mit 3:2.

SpVgg. Kassel mußte gegen den SV. Brechenheim eine Niederlage hinnehmen, die insofern verdient war, als der einheimische Sturm es nicht verstand, die ihm

gegebenen klaren Chancen in Fäher umzuwandeln. Die Gäste lagen bis zur Pause bereits mit 3:0 durch ihren Halbrechten vorne, bevor Schmitt im Anschluß an eine Ecke auf 1:3 verbessern konnte. Nach dem Wechsel arbeitete der Wiesbadener Angriff planmäßig, und Dagerich ließ nach Ecke durch einen guten Kopfball den zweiten Gegentreffer folgen. Der Endspurt aber gehörte wieder den Gästen, die durch ein überaus rasches Tor ihren Sieg sicherstellten.

SpVgg. Kassel (H.) — To. Kloppenheim 10:3 (5:0). Der größeren Routine der technisch und taktisch überlegenen Senioren setzte die junge Kloppenheimer Mannschaft einen großen Eifer entgegen, der denn auch beim Stande von 7:0 mit drei Gegentreffern belohnt wurde.

Eine Eis der Riders hatte beim To. Biebrich mit 1:2 das Nachsehen. Beide Mannschaften waren hart ersehnt und die Hitze lag brütend über dem Spielfeld. Man muß sich wundern, daß es trotzdem zu einem lebhaften Kampf kam. Ref. 4:4.

SV. Erbenheim siegte etwas zu hoch über die Hochheimer Gäste, die bis zur Pause bereits mit 2:4 im Rückstand lagen. Die einheimischen Erfolgestellungen haben sich gut bewährt. Der Mittelfürmer schoß allein 5 Tore, die

Schmeling bleibt eifern.

Verlockende Rundfunk- und Variété-Angebote.

Wie vollständig Max Schmeling durch seinen großen Sieg über Joe Louis in den Vereinigten Staaten gemordet ist, geht wohl am besten daraus hervor, daß man dem Deutschen zu Weltamuseen verlockende Angebote machte. So wollte der Rundfunk Schmeling für eine Reihe von Vorträgen verpflichten. Die größten amerikanischen Variété-Unternehmen boten ihm 150 000 Dollar für verschiedene Gastspiele. Eine riesige Fruchtfarm im Rio-Grande-Tal machte Schmeling das Angebot, für die Benennung ihres neuen Getränks mit seinem Namen ein Drittel des Gesamtumsatzes zu zahlen. 15 000 Dollar wurden für eine zehn-wöchige Tournee von einem anderen Wirtschaftsunternehmen geboten.

Schmeling ging auf keines dieser verlockenden Angebote ein. Er wies sie zurück mit der Begründung, die Weltmeisterschaft sei ihm wichtiger als alles Geld. Es sei ihm umgibt, sich für den Titelkampf mit Jimmy Braddock im September vorzubereiten, wenn er vor dem Wirtumleben leben oder sich zu einer zehn-wöchigen Rundreise durch die Staaten verpflichten müßte. Schmeling erklärte, er habe Heimweh und wolle bereits am Dienstag mit dem deutschen Luftschiff „Hindenburg“ nach Deutschland zurückkehren.

Am Donnerstag oder Freitag in Frankfurt.

Wie nunmehr von der New Yorker Betreibung der Zeppelin-Reederei bestätigt wird, hat Max Schmeling einen Platz für die Rückfahrt des Luftschiffs „Hindenburg“ nach Deutschland belegt. Das Luftschiff wird wahrscheinlich am Dienstagabend in Rotterdam landen und voraussichtlich Donnerstagabend oder Freitagfrüh auf dem Flughafen Rhein-Main landen.

Wimbledon-Auftakt.

Zwei deutsche Siege und Henkels Jährlings-Niederlage.

Punkt 2 Uhr begannen am Montag auf den Grasplätzen in Wimbledon die inoffiziellen Weltmeisterschaften im Tennis. Wie üblich, machte der Meister des Vortages, also Fred Perry, den Beginn. Er hatte in dem jungen Amerikaner Stratford seinen allzu starken Gegner und siegte bei brütender Hitze und vor tausenden von Zuschauern mit 6:4, 6:3, 6:1. Gleich darauf betraten Heinrich Henkel und der „gelebte“ Amerikaner Brian Grant den Hauptplatz. In einem zweifelhaften Kampf siegte schließlich der kleine Amerikaner mit 5:7, 1:3, 7:5, 6:4, 6:2, nachdem Henkel im dritten Satz bei 5:3 schon dicht vor dem Matchball stand. Der Amerikaner erlief aber alles und erreichte noch die unmöglichsten Bälle. Obwohl er zweimal den Schläger verlor und sich bei einem Sturz noch die rechte Hand verletzete, erzwang er den Ausgleich und Sieg. Henkel war zum Schluß sichtlich deprimiert und hatte nicht mehr die Kraft, den Amerikaner anzuplatzieren. In den beiden ersten Sätzen sah es sonst ganz nach einem Siege des Deutschen aus, was eine große Überraschung bedeutet hätte, hätte der Amerikaner doch zu den acht „Gezeiten“. Henkel machte mit seinem

Halbfürmer waren je einmal erfolgreich. Ref. 1:2 für Hochheim. Die Jugend-Abteilung meldet zwei Siege: Post (Schüler) — Erbenheim (Schüler) 0:1; Jugend 3:4.

In Baden wurde mit dem F.K. Kassel der erste Aufstiegsländchen zur Gauliga ermittelt (gegen Bilingen 2:1).

Am Mittwoch:

SpVg. Kassel — SV 1919 Biebrich.
Post-ER. — SV. Sonnenberg-Kambach.

Morgen Mittwochabend empfängt die SpVg. Kassel den SV 1919 Biebrich zum fälligen Rückspiel. Im Vorspiel blieb SpVg. Kassel mit 3:1 Sieger. Sie muß sich anstrengen, wenn sie auch in diesem Treffen die Oberhand wieder behalten will, denn es ist anzunehmen, daß die Biebricher eine starke Mannschaft schicken. Beginn um 19 Uhr an der Vestingstraße.

Um 18.30 Uhr findet auf dem Sportplatz an der Waldstraße ein Wettspiel zwischen Sonnenberg-Kambach (1. M.) und Post-ER (1. M.) statt. Nach den guten Ergebnissen der Vorkämpfer ist eine interessante Begegnung.

Am Samstag:

Kreis Wiesbaden — Kreis Rade in Wiesbaden.

Die vor kurzem abgeleitete Begegnung Kreis Wiesbaden gegen Kreis Rade findet nunmehr bestimmt am kommenden Samstag, 27. Juni, abends 6.30 Uhr, auf dem Reichsbahnplatz statt.

Bombenausschlag viele Punkte und auch keine Stoppbälle wurden meistens nicht mehr erreicht. Das harte Nachsehen nach dem dritten Satz schien den Zuschauern nicht verständlich, dürfte aber wohl auf den ungewohnten Rufen zurückzuführen sein.

Gottfried v. Cramm hatte in dem Engländer France nicht viel zu schlagen. Er gab nur drei Spiele ab und siegte schnell 6:2, 6:0, 6:1.

Den zweiten deutschen Sieg in der ersten Runde des Männerzweigs errang bei den All-England-Meisterschaften in Wimbledon der Kieler Raj Lund, der den jungen Engländer Sherwood in vier Sätzen 2:6, 6:3, 6:3, 6:4 schlug.

Die Ergebnisse des 1. Tages:

Männer-einzel: Perry — Stratford 6:4, 6:3, 6:1; Grant — Denfel 5:7, 3:6, 7:5, 6:4, 6:2; Dudge — Hare 6:1, 6:1, 6:4; van Raa — Morton 6:3, 8:6, 6:2; Timmer — Williams 6:2, 6:0, 6:2; McGrath — Purcell 8:6, 6:0, 9:7; Allison — Mulliken 6:4, 6:4, 6:3; Elmer — Rogers 6:3, 3:6, 6:1, 6:1; Quist — Taylor 6:2, 8:0, 6:4; Wallgren — Rutuljevic 8:6, 7:5, 6:4; Haanes — Samarski 6:3, 3:6, 4:6, 6:3; v. Cramm — France 6:2, 6:0, 6:1; Lee — Reese 6:4, 6:1, 6:1; Kato — Schall 6:3, 6:0, 6:4; Sharpe — Surface 6:4, 6:2, 6:1; Walter — Jappa 6:1, 6:3, 6:4; Costa — Burrows 8:6, 6:2, 1:3, 6:1; Andrews — Nechitman 6:1, 6:1, 6:2; Hughes — Koo Sin Kie 9:11, 6:4, 3:6, 6:3, 8:6; Mullin — Spence 5:7, 6:0, 6:3, 6:1; Bruggan — Ritchie 5:7, 4:6, 8:6, 6:0, 6:0; Cooper — Nicolides 7:5, 6:2, 7:5; Boullus — Jensen (Korwegen) 6:4, 6:3, 6:2; Tuden — Metaga 8:10, 6:2, 6:3, 6:4; Crawford — Frenn 6:4, 6:2, 6:4.

Wiesbadener Wasserballsiege.

Schwimm-Klub Wiesbaden 1911 Kreisgruppenmeister.

Die Kreisgruppenmeisterschaften im Wasserball gelangten am Sonntag in der musterhaften Anlage des SV. 1911 im Schiersteiner Hafen zum Austrag. Im ersten Treffen standen sich „Allians“ Frankfurt und „Germania“ Kambach gegenüber, wobei es sich erwies, daß „Germania“ nicht mehr der gefürchtete Gegner der Vorkämpfer ist. Frankfurt hatte seine Hauptstärke in dem Wiesbadener Großmann, der in erster Linie für den knappen Sieg (4:3, Halbzeit 1:1) verantwortlich zeichnete. — Im zweiten Spiel triumphierte SV. 1911 mit 7:0 über „Germania“ Kambach. Trotz reichlicher Entlastung zeigten die Wiesbadener die reifere Spieltechnik und siegten verdient. Das interaktive Treffen des Tages lieferten SV. 1911 — „Allians“ Frankfurt. Mit lebhaften Angriffen eröffneten die Frankfurter den Kampf und bedrohten das Wiesbadener Tor, wo sie aber stets bei dem unerlösten Elbogs scheiterten. Nach vor der Pause konnten die Einheimischen mit 1:0 in Führung gehen. Nach dem Wechsel wurde das Spiel immer temperamentvoller. Das bis zum Schluß erzielte Unentschieden reichte jedoch aus, um dem SV. 1911 die Kreisgruppenmeisterschaft zu sichern. Zur Mannschaftsliste: Elbogs im Tor war allen Anforderungen gewachsen. Selbst und Derberger fanden sich gut zurecht und bildeten ein schwer zu nehmendes Hindernis. Schoeps, der übertragende Verbindungsdirigier, die Spiele sicher und war in Aufbaun und Abwehr gleich gut. Der Sturm mit Stulius, Ott und Schen arbeitete verhandlungslos zusammen. Die Tore in beiden Spielen fielen durch gutes Zusammenwirken durch Schoeps (4), Ott (3), Stulius (2), Schen (1). Rummel nimmt der SV. 1911 Ende Juli an den Schlußspielen in Langen teil.

Fußball auf dem Beseplatz.

Lgd. Schierstein führt in der Vorrunde.

Die Vorrunde der Fußballspiele wurde am Sonntag früh beendet. Es waren fünf Vereine angetreten: Polizei und Hochheim schieden. Die schönsten Spiele lieferten Lgd. gegen Schierstein, Eintracht gegen Schierstein. 1902 Biebrich war nicht gut in Form. Hochheim hat seit den letzten Spielen viel gelernt, konnte aber gegen die genannten Mannschaften nicht zu Erfolgen kommen.

Die Ergebnisse: Eintracht — Hochheim 4:35; Schierstein — Turnerbund 25:23; Turnerbund — Eintracht 33:25; Schierstein — Hochheim 32:27; Schierstein — Eintracht 42:29; Turnerbund — Hochheim 42:27; Schierstein — 1902 Biebrich 43:30; Eintracht — 1902 Biebrich 35:32.

Die Tabelle nach den 6 Spielen:

	6 Spiele	12 Punkte
1. Lgd. Schierstein	6	10
2. Lgd. Wiesbaden	6	10
3. Eintracht Wiesbaden	6	8
4. FV. 02 Biebrich	6	6
5. Polizei-SV.	5	2
6. Lgd. Hochheim	5	2
7. Lgd. Hochheim	5	0

Das Reichsportfeld kann für Bestleistungen nicht mehr freigegeben werden. In einigen Ausnahmefällen muß die Genehmigung des Reichsinnenministers eingeholt werden. Das Training der Olympiaträger dürfte vom 10. Juli an einleiten.



Dieses Tor entschied die deutsche Fußballmeisterschaft 1938.

Ein Bild aus dem Berliner Volkspark, wo nach mehrstündiger Verlängerung der 1. F.K. Nürnberg gegen Fortuna Düsseldorf 15 Sekunden vor dem Abpfiff deutscher Fußballmeister wurde. Das Eleger für Nürnberg, Fortunas Torwart Pech liegt am Boden. Ein Nürnberger Stürmer ist hinter dem Fall ins Tor gefallen. (Schäfer-Wilderdienst, M.)

Handel
und IndustrieDie Mai-Bilanzen der Banken.
Auswirkungen der Wirtschaftslage.

Der Zusammenfall des Mai-Ultimo mit dem Pfingstfest hat auf die letzten erscheinenden Mai-Bilanzen der monatlich berichtenden Kreditinstitute einen offensichtlichen Sonder- einfluss ausgeübt, der sich mit den Auswirkungen des gegen- wärtigen Hochstands der Wirtschaftstätigkeit überschneidet. Während die provisorischen Kreditinstitute im Zusammenfall mit den besonderen Finanzierungsbedürfnissen des Mai- Ultimos ihre bei den Banken Großbanken unterhaltenen Guthaben in noch höherem Umfang addiert haben, als dies bereits in den Vormonaten der Fall war, haben sich die Zugänge bei den eigentlichen Kreditinstituten wieder in erheblichem Umfang fortgesetzt.

Bei einer Verminderung der Einlagen von Kredit- instituten um 51 Mill. RM. betrug bei den Berliner Groß- banken der Zugang aus den Konten der sonstigen Gläubiger per Saldo 74 Mill. RM. Dieser Zugang macht sich ins- besondere bei den jederzeit fälligen Geldern bemerkbar, wäh- rend die festen Gelder unter dem Einfluss der Zurückziehung von Bankengeldern sich per Saldo um 15 Mill. RM. ver- minderten. Im Rahmen dieser Gesamtentwicklung sind jedoch die mit Aktien über drei Monate eingetragenen Gelder um 32 Mill. RM. gestiegen (wovon der 90-Tage-Wechsel um 25 Mill. RM. diejenige in Verbindung mit dem weiteren Anstieg der Spareinlagen zeigt deutlich, dass die eide Depositionsbildung weitere Fortschritte macht. Die gleiche Entwicklung ist bei sämtlichen übrigen Bankengruppen zu verzeichnen.

Auf der Anlage Seite der Banken hat die bereits in den Vor- monaten an der Entwicklung der Wechselbilanzen sichtbare Form, in welcher die Wirtschaft nun ihren Geldbedarf deckt, größeren Umfang angenommen. Wenn auch im Hinblick auf die härteren Fälligkeiten von Solawechseln der Gold- diskontbank sich die Wechselbilanzen der Großbanken per Saldo um insgesamt 35 Mill. RM. vermindert haben, so lässt doch der gleichzeitige Rückgang der 90-Tage-Wechsel um 145 Mill. RM. erkennen, dass die Großbanken wiederum in erheblichem Umfang die längerfristigen Wechselbilanzen ausgenommen haben, mit denen namentlich die öffentlichen Ar- beitsbeschaffungsmaßnahmen finanziert werden. Die gleiche Entwicklung lässt sich auch bei allen übrigen Bankengruppen verfolgen.

Insgesamt gewähren die Mai-Bilanzen der Banken das Bild einer Kredit- und Anlagepolitik, die den Finanzierungsbedürfnissen der Wirtschaft ebenso Rechnung trägt, wie den Erfordernissen der Zahlungsbereitschaft.

Rheinmetall-Werke AG., Düsseldorf.

Die Gesellschaft stellt in ihrem Bericht über das vom 1. Juli bis zum 31. Dezember laufende Geschäftsjahr fest, dass am 12. 35. gestiegenen Umsatze, die frühere Tochtergesellschaft, die V. S. S. Maschinenbau- AG., mit ihrem gesamten Vermögen auf Rheinmetall zu übertragen, die Firmenbezeichnung in Rheinmetall- V. S. S. zu ändern und das Geschäftsjahr, das bisher den Zeitraum vom 1. Juli bis zum 30. Juni umfasste, unter Einwirkung eines Zwischenjahres am 30. Juni be- endet zu werden, durchgeführt hat. Der Bericht umfasst für die alten Rheinmetall-Werke die Zeit vom 1. Juli bis zum 31. Dezember 1935 und für die V. S. S. Maschinenbau- AG. die Zeit vom 1. April bis zum 31. Dezember 1935. Die rege Geschäftstätigkeit des Vorjahres setzte sich in allen Abteilungen der Betriebe fort. Der Bestand an Auftragsaufträgen beträgt zur Zeit rd. 13 % des Gesamtumsatzes. Die Erneuerung und Ausgestaltung der Verkaufsarbeit wurde fort- geführt. Die Rohstoffherstellung betrug in der Berichtzeit einschl. der Erzeugung des Wertes 71 707 T. Die jährliche Geschäftsentwicklung ließ auch eine Vergrößerung der Geschäftstätigkeit insbesondere in der Welt vor sich.

Leist. Gewinn- und Verlustrechnung, die die Ergebnisse der früheren V. S. S. Maschinenbau-AG. mit Ausnahme des Gewinnabzuges dieser Werke noch nicht enthält, wurde in dem sechs Monate umfassenden Zwischenjahresbericht nach 3,92 Mill. RM. Anlageaufwendungen und 0,99 Mill. RM. anderen Abzügen einschl. 0,98 Mill. RM. Vortrag und zugleich des Gewinns der V. S. S. von 0,57 Mill. RM. ein Gewinn von 2,97 Mill. RM. ergibt, woraus nach Zu- weisung von 800 000 RM. (wie i. V.) zur gesetzl. Reserve und von 300 000 (500 000 RM. für das volle Geschäftsjahr) zum Unterföhrungsabzug für die Gesellschaft eine Dividende von 3 % auf 25 Mill. RM. alle Aktien verteilt wird, was der Vor- jahresausföhrung von 6 % für 12 Monate entspricht. Dem Vortrag verbleiben 0,11 (0,08) Mill. RM.

* Die Beimischung von inländischen Tabak. Die Qualität der in Deutschland angebauten Tabake ist nicht zuletzt durch die Maßnahmen des Reichsnährstandes im Laufe der Jahre soweit gefördert worden, dass sie zu überprüfen ist, ob nicht für alle Zigarren unter 20 Henny ein Beimischungs- zwang inländischer Tabake — so schreibt die „Land- wirt.“ — am Platze ist. Auf der Arbeitstagung des Reichs- nährstandes, die kürzlich in Goslar abgehalten wurde, ist u. a. auch diese Frage behandelt und die Notwendigkeit des Beimischungszwanges im Interesse der deutschen Tabakbau- den Vordringlichkeit betont worden.

* Die Volkshaus, Seil- und Kabel-Werke, AG., Frankfurt a. M. schließt das Geschäftsjahr 1935 mit 54 210 RM. vor- zurechnendem Verlust. Im ersten Viertel des laufenden Ge- schäftsjahres war ein leichter Rückgang des Auftrags- einganges zu verzeichnen, der aber durch gesteigerte Auftrags- eingänge im zweiten Viertel mehr als ausgeglichen wurde. Insofern insgesamt gegenüber der gleichen Vorjahreszeit eine sowohl mengen- als auch wertmäßige Erhöhung zu verzeichnen war. Infolge der noch erforderlichen hohen Abschreibungen auf Immobilien, besonders auf das seit Kriegsende still- liegende Werk Hahn i. Ts., sei auch für das Geschäftsjahr 1936 kaum mit einer Dividendenausföhrung zu rechnen.

* Beim „Erdal-Größt“ gibt wieder 5 %. Die Werner und Werg-AG., Mainz, weist für 1935 einen Reingewinn von 286 844 (278 000) RM. aus. Hieraus werden wieder 5 % Dividende auf dem Familieneigentum befindliche Aktien von 5 Mill. RM. gezahlt.

* Die Zellulose-AG. für Bergbau- und Hüttenindustrie, Frankfurt/Main, erzielte im Geschäftsjahr 1935 einen Reingewinn von 38 535 (38 670) RM., aus dem wieder 6 % Dividende verteilt, 2308 (2888) RM. für Verbriefung und Tilgung für Obligationen-Gesamtheit verwandt und 5367 RM. vorgetragen werden sollen.

Marktberichte.

Wiesbadener Viehhol-Marktbericht.

Tägliches Notierung vom 22. Juni.

Auftrieb: a) Täglich auf dem Markt zum Ver- kauf: 108 Rinder, 13 Schafe, 570 Schweine. b) Direkt dem Schlachthof zugeführt: 7 Rinder oder Färken. Marktpreis- notierung: 11. a) Rinder: 10—100. b) 65—75. c) 51—57. d) 57—61. e) 51—56. f) 2. 55. g) 53. d) 51. Die Preise für Marktpreise für Rinder, die wogegen Tiere und schlachten fällige Speise des Handels als Stall, für Fracht, Markt- und Verkaufslosten, Umfah- reise sowie den natürlichen Gewichtsverlust ein, müssen sich also wesentlich über die Stallepreise erheben.

Frankfurter Schlachthofmarkt.

Frankfurt a. M., 22. Juni. Auftrieb: Rinder 160 (gegenüber 155 Juni 1935), darunter Ochsen 28 (23), Bullen 22 (25), Kühe 83 (102), Färken 27 (43), Rinder 409 (627), Schafe 30 (27), Schweine 3537 (3806). Es notierten (per 50 Kilogramm Lebendgewicht) in RM.: Ochsen 45 (45), Bullen 43 (43), Kühe 40 (40), Färken 40 (40), 35 (35) bis 39, c) 25—35 (28—33), d) 25 (25), Färken 44 (44); andere Rinder: a) 64—66 (64—70), b) 57—63 (57—63), c) 49—56 (48—56), d) 40—48 (38—47), Färken und Hammel: b) 2. Weibschaffmähler 47—48 (47—49), Schafe nicht notiert. Schweine: a) 1.57 (57), a) 2.57 (57), b) 1.56 (56), b) 2.56 (56), c) 51 (51), d) 51 (51), e) 1.57 (57), f) 1.57 (57), g) 1.57 (57), h) 1.57 (57), i) 1.57 (57), j) 1.57 (57), k) 1.57 (57), l) 1.57 (57), m) 1.57 (57), n) 1.57 (57), o) 1.57 (57), p) 1.57 (57), q) 1.57 (57), r) 1.57 (57), s) 1.57 (57), t) 1.57 (57), u) 1.57 (57), v) 1.57 (57), w) 1.57 (57), x) 1.57 (57), y) 1.57 (57), z) 1.57 (57).

Frankfurter Getreidegroßmarkt.

Frankfurt a. M., 22. Juni. Es notierten (Getreide je Tonne, alles abgibt je 100 Kilogramm in RM.): Weizen (WB 13) 21, (WB 16) 22, (WB 19) 22, Roggen (R 12) 18, (R 15) 18, (R 18) 17, (R 19) 18. Großhandels- preise der Mühlen der genannten Preiskategorie. Futtergetreide und Hafer nicht notiert; Weizenmehl (WB 13) 28,55, (WB 16) 28,90, (WB 19) 28,90, 29,25, Roggenmehl (R 12) 22,45, (R 15) 22,80, (R 18) 23,30 (R 19) 23,50 und 0,50 Preisaufschlag; Weizenfuttermehl (WB 13) 13,15, (WB 16) 13,30, (WB 19) 13,50, (WB 20) 13,60, Weizenklein (R 13) 10,65, (R 16) 10,80, (R 19) 11,00, (R 20) 11,10, Roggenklein (R 12) 9,95, (R 15) 10,15, (R 18) 10,40, (R 19) 10,50. Mühlenkleinpreis ab Wäghenktion; Sojabohnen mit Monopolzulassung 16,20, Palm- kuchen (m. M.) 16,30, Erdnusskuchen (m. M.) 17,50 ab fädd.

Landwirtschaft
Banken und Börsen

Fabrikation, Treiber 15.40—15.50, Treidenhahnel 9.52 ab fädd. Fabrikation; Weizen- und Roggenstroh, drahtgerecht 2.25—2.40, ditto gebündelt 2.10—2.25, Fein 3.50.

Von den heutigen Börsen.

Berlin, 23. Juni. (Eig. Drahtmeldung.) Tendenz: Aktien schwächer, Renten freundlich. Das Ge- schäft vollzog sich heute in engen Grenzen. Da man sich seit Wochen mit einer neuen Kompensationsanleihe beschäf- tigt hatte und die entsprechende Borsage schon an den vor- angegangenen Börsen getroffen hatte, war das herauskom- mende Angebot heute nur unbedeutend. Die Märkte zeigten durchweg uneinheitliche Entwicklung. Rente blieb mangels Umsatz getrieben, Farben konnten eine einseitige Er- höhung von 1/4 % um 1/2 % verzeichnen. Verhältnismäßig schwach lagen Autokationen. Am Rentenmarkt vermehrte sich Reichsschatzbrief um 7 1/2 % auf 112 % und dann gleich weiter auf 113 % zu erhöhen. Umfahungsaufweise war unbedeutend. Späte Reichsschatzbriefauforderungen etwas schwächer. Tages- geld notierte 2 1/2 bis 2 3/4 %, war aber auch darunter zu haben.

Frankfurt a. M., 23. Juni. (Eig. Drahtmeldung.) Ten- denz: Ruhig. Die Börse eröffnete sehr still. Auf Verkaufso- rders aus der Reichsbank waren die ersten Kurse bis 1 % abgezwängt. Später zeigte sich eine leichte Erhöhung im Durchschnitt von 1/4 bis 1/2 %. Farben eröffneten 1/4 % schwächer, konnten sich aber wieder auf 17 1/2 % erholen. Der Rentenmarkt verzeichnete fast durchweg Rückgänge von 1/4 bis 1/2 %. Elektrowerte waren uneinheitlich. Reichsbank notierte 1 % niedriger. Daimler waren um 1/4 % ermäßig. Deutsche Renten lagen eher etwas fester, aber im weiten- lichen unbedeutend. Kommunalumfahung 80—80 1/2 (89), Mittelbank unbedeutend. Auslandrenten eher etwas fester. Auch der Verlauf lag gleichfalls. Tagesgeld notierte 2 1/2 %.

Berliner Devisenkurse.

20. Juni 1936		21. Juni 1936	
Gold		Gold	
Ägypten	12.76	12.76	12.795
Argentinien	0.688	0.685	0.688
Belgien	42.08	42.18	42.09
Brasilien	0.139	0.141	0.139
Bulgarien	3.047	3.053	3.047
Canada	2.476	2.480	2.478
Dänemark	55.63	55.75	55.65
Frankreich	46.80	46.90	46.80
Indonesien	67.93	68.07	67.93
Japan	5.45	5.50	5.485
Landesbank	16.28	16.42	16.43
Niederlande	2.353	2.357	2.357
Polen	168.35	168.89	168.85
Rumänien	55.88	55.88	55.88
Schweden	19.53	19.57	19.53
Swiss	0.730	0.732	0.732
Tschechien	5.654	5.654	5.654
Ungarn	30.92	31.14	31.05
USA	41.81	41.89	41.81
Yugoslawien	62.62	62.74	62.74
Brasilien	48.95	48.95	48.95
Österreich	48.90	48.90	48.90
Portugal	11.32	11.34	11.345
Rumänien	2.468	2.468	2.468
Schweden	64.24	64.36	64.35
Swiss	80.82	80.88	80.85
Spanien	33.95	34.01	34.01
Tschechien	10.87	10.91	10.91
Türkei	1.975	1.979	1.979
Ungarn	1.249	1.251	1.251
USA	2.485	2.488	2.488

Sienersgutscheine.

10. 6. 36	12. 6. 36	10. 6. 36	12. 6. 36
1034	103.63	1037	102.20
1035	107.63	1038	112.20
1036	111.80	1039	109.50

Wetterbericht des Reichswetterdienstes.

Ausgabeort: Frankfurt a. M.

Nachdem es schon am Sonntag zu vereinzelten Stige- gewittern gekommen war, brach am Montag einbringende leuchtwarmer Meeresluft bei großer Schwallte färtige Be- wölkung ein, in etwas größerer Verdichtung auch gewittrige Regenschauer. Die Richtung zu gewittrigen Störungen bleibt auch weiterhin erhalten, doch ist eine massenhafte Witterungs- verflechtung zunächst noch nicht zu erwarten.

Witterungsaussichten bis Mittwochabend: Viel- schauer, sowie recht warm und feucht, kalteisen färtiger Stör- heiter. In Richtung veränderliche Winde.

Kursbericht des Wiesbadener Tagblatts.

Eisen-Main-Börse		10. 6. 36		11. 6. 36		12. 6. 36		13. 6. 36	
Banken		10. 6. 36		11. 6. 36		12. 6. 36		13. 6. 36	
A. D. Creditanstalt		142.2		141.1		141.1		141.1	
Bank f. Handel		93.3		93.50		93.50		93.50	
Com. u. Privat-B.		93.50		93.50		93.50		93.50	
Lech-Bank		94.2		94.2		94.2		94.2	
D. Bf. u. W. Bank		94.2		94.2		94.2		94.2	
Dresdner Bank		94.2		94.2		94.2		94.2	
Frankf. Hyp. Bank		94.2		94.2		94.2		94.2	
Hyp. Bank		94.2		94.2		94.2		94.2	
Hyp. Bank		94.2		94.2		94.2		94.2	
Hyp. Bank		94.2		94.2		94.2		94.2	
Hyp. Bank		94.2		94.2		94.2		94.2	
Hyp. Bank		94.2		94.2		94.2		94.2	
Hyp. Bank		94.2		94.2		94.2		94.2	
Hyp. Bank		94.2		94.2		94.2		94.2	
Hyp. Bank		94.2		94.2		94.2		94.2	
Hyp. Bank		94.2		94.2		94.2		94.2	
Hyp. Bank		94.2		94.2		94.2		94.2	
Hyp. Bank		94.2		94.2		94.2		94.2	
Hyp. Bank		94.2		94.2		94.2		94.2	
Hyp. Bank		94.2		94.2		94.2		94.2	
Hyp. Bank		94.2		94.2		94.2		94.2	
Hyp. Bank		94.2		94.2		94.2		94.2	
Hyp. Bank		94.2		94.2		94.2		94.2	
Hyp. Bank		94.2		94.2		94.2		94.2	
Hyp. Bank		94.2		94.2		94.2		94.2	
Hyp. Bank		94.2		94.2		94.2		94.2	
Hyp. Bank		94.2		94.2		94.2		94.2	
Hyp. Bank		94.2		94.2		94.2		94.2	
Hyp. Bank		94.2		94.2		94.2		94.2	
Hyp. Bank		94.2		94.2		94.2		94.2	
Hyp. Bank		94.2		94.2		94.2		94.2	
Hyp. Bank		94.2		94.2		94.2		94.2	
Hyp. Bank		94.2		94.2		94.2		94.2	
Hyp. Bank		94.2		94.2		94.2		94.2	
Hyp. Bank		94.2		94.2		94.2		94.2	
Hyp. Bank		94.2		94.2		94.2		94.2	
Hyp. Bank		94.2		94.2		94.2		94.2	
Hyp. Bank		94.2		94.2		94.2		94.2	
Hyp. Bank		94.2		94.2		94.2		94.2	
Hyp. Bank		94.2		94.2		94.2		94.2	
Hyp. Bank		94.2		94.2		94.2		94.2	
Hyp. Bank		94.2		94.2		94.2		94.2	
Hyp. Bank		94.2		94.2		94.2		94.2	
Hyp. Bank		94.2		94.2		94.2		94.2	
Hyp. Bank		94.2		94.2		94.2		94.2	
Hyp. Bank		94.2		94.2		94.2		94.2	
Hyp. Bank		94.2		94.2		94.2		94.2	
Hyp. Bank		94.2		94.2		94.2		94.2	
Hyp. Bank		94.2		94.2		94.2		94.2	
Hyp. Bank		94.2		94.2		94.2		94.2	
Hyp. Bank		94.2		94.2		94.2		94.2	
Hyp. Bank		94.2		94.2		94.2		94.2	
Hyp. Bank		94.2		94.2		94.2		94.2	
Hyp. Bank		94.2		94.2		94.2		94.2	
Hyp. Bank		94.2		94.2		94.2		94.2	
Hyp. Bank		94.2		94.2		94.2		94.2	
Hyp. Bank		94.2		94.2		94.2		94.2	
Hyp. Bank		94.2		94.2		94.2		94.2	
Hyp. Bank		94.2		94.2		94.2		94.2	
Hyp. Bank		94.2		94.2		94.2		94.2	
Hyp. Bank		94.2		94.2		94.2		94.2	
Hyp. Bank		94.2		94.2		94.2		94.2	
Hyp. Bank		94.2		94.2		94.2		94.2	
Hyp. Bank		94.2		94.2		94.2		94.2	
Hyp. Bank		94.2		94.2		94.2		94.2	
Hyp. Bank		94.2		94.2		94.2		94.2	
Hyp. Bank		94.2		94.2		94.2		94.2	
Hyp. Bank		94.2		94.2		94.2		94.2	
Hyp. Bank		94.2		94.2		94.2		94.2	
Hyp. Bank		94.2		94.2		94.2		94.2	
Hyp. Bank		94.2		94.2		94.2		94.2	
Hyp. Bank		94.2		94.2		94.2		94.2	
Hyp. Bank		94.2		94.2		94.2		94.2	
Hyp. Bank		94.2		94.2		94.2		94.2	
Hyp. Bank		94.2		94.2		94.2		94.2	
Hyp. Bank		94.2		94.2		94.2		94.2	
Hyp. Bank		94.2		94.2		94.2		94.2	
Hyp. Bank		94.2		94.2		94.2		94.2	
Hyp. Bank		94.2		94.2		94.2		94.2	
Hyp. Bank		94.2		94.2		94.2		94.2	
Hyp. Bank		94.2		94.2		94.2		94.2	
Hyp. Bank		94.2		94.2		94.2		94.2	
Hyp. Bank		94.2		94.2		94.2		94.2	
Hyp. Bank		94.2		94.2		94.2		94.2	
Hyp. Bank		94.2		94.2		94.2		94.2	
Hyp. Bank		94.2		94.2		94.2			

